MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

452 (27.9.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-331477

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.12 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7085

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 452. — Mannheim, Mittwoch, 27. September 1916. — (Abendblatt).

Der Fortgang der Sommeschlacht.
Starke Artillerie- und erbitterte Infanteriekämpfe.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Sept. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Die Fortsetzung der Sommeschlacht führte gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und erbitterten Infanteriekämpfen. Die spitz vorspringende Ecke von Thiepval ging verloren. Beiderseits von Courcelette gewann der Gegner nach mehrfachen verlustreichen Rückschlägen schließlich Gelände. Weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. vermochte er, abgesehen von der Besetzung des Dorfes Gueudecourt, nicht auszunutzen. Wir haben seine heftigen Angriffe auf Lesboeufs und auf der Front Morval bis südlich von Bouchavesnes zum Teil im Handgemenge blutig abgeschlagen.

Südlich der Somme sind französische Handgranatenangriffe bei Vermandovillers und Chaulnes mißlungen.

Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres gestern in der Champagne abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung. Neue Kämpfe im Ludowa-Abschnitt sind wiederum mit einem verlustreichen Mißerfolg für die Russen beendet.

Siebenbürger Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe machen gute Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz.
Front des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Mazedonische Front.

Am 25. September wurden östlich des Prespa-Sees weiter Vorteile errungen, östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen.

Gestern stießen die bulgarischen Truppen am Kaimakcalan gegen den angriffsbereiten Feind vor, warfen und verfolgten ihn und erbeuteten zwei Geschütze, mehrere Maschinengewehre.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Die französischen Berichte.

Paris, 27. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 26. September nachmittags: Nördlich der Somme nahmen die Franzosen, die bis an den Rand von Fregicourt gelangten, dieses Dorf ganz. Nachts drangen ihre Vortruppen in den Kirchhof von Combles ein, während andere Erkundungstruppen den Südrand des Dorfes erreichten. Eine dieser Abteilungen nahm einen Schützengraben südlich von Combles und nahm eine deutsche Kompagnie gefangen. An anderen Punkten der Front richteten die Franzosen sich in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen machten besonders auf dem rechten Flügel der Franzosen Gegenstöße, wo sie abends Gegenangriffe gegen die neuen französischen Stellungen von der Straße nach Bethune bis zur Somme vortrieben. Sie wurden sämtlich abgewiesen. Die Zahl der gestern von den Franzosen gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt, soweit bis jetzt gezählt, 800. Auf dem rechten Maasufer machten die Deutschen gestern gegen 9 Uhr abends zwischen Fleury und dem Werke Thiaumont einen kräftigen Angriff; Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer brachte sie glatt zum Stehen und brachte ihnen schwere Verluste bei.

Luftkämpfe. Am 25. September lieferten die französischen Kampfflugzeuge an der Somme 47 Kämpfe. Fünf deutsche Flugzeuge wurden herabgeschossen, drei andere ernstlich beschädigt und zur Landung gezwungen. Eines, das aus geringer Entfernung mit Maschinengewehren beschossen wurde, fiel zerschossen nieder, ohne daß man jedoch das Aufschlagen auf den Boden beobachten konnte. In diesen Kämpfen schoß Unterleutnant Heureux sein 8. Flugzeug oberhalb Biller-Carbonnel ab, Feldwebel Dorme sein 12. Flugzeug nördlich Lieramont. In der Woevre-Ebene schoß Feldwebel Lenoir, von einem Dreisitzer angegriffen, diesen nach hartem Kampf bei Ronesey nordwestlich Etain ab. Dieses ist sein 11. Flugzeug. Die französischen Luftgeschwader führten folgende Unternehmungen aus: In der Nacht auf den 25. September warfen sie 200 Granaten von 120 Millimeter auf die Hochöfen von Dillingen, die Fabriken von Saarlouis und den Bahnhof Metz-Sablons, 220 auf die Hochöfen von Rombach und die Bahnlinie Metz-Diedenhofen. Am Abend des 25. September schossen vier Artilleriefluggzeuge 89 Granaten auf die deutschen Anlagen von Sailly-Saillycelle und Bois-St. Baast. Am Nachmittag des 25. September wurden 30 Geschosse auf Biwaks in der Nähe der Gegend von Montvaucon-Nantillers abgeworfen und 12 auf die militärischen Einrichtungen bei Azennes. Endlich wurden in der Nacht auf den 26. September von französischen Flugzeugen 102 Bomben auf den Bahnhof und die Baracken von Guscard und auf den Bahnhof Noyon abgeworfen, 52 auf das Flugfeld von Herbilly und die Bahnhöfe Ham, Sins und Boyelle. Am Nachmittag des 25. September warf ein deutsches Flugzeug zwei Bomben ab, die ohne Ergebnis in die Dünen nördlich Calais fielen.

Paris, 27. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 26. September abends: Die Schlacht wurde heute mit Erfolg fortgesetzt. Nördlich der Somme vergrößerten die verbündeten Truppen ihren gestrigen Gewinn in starkem Umfange und erreichten in einigen Stunden die für den zweiten Kampftag festgesetzten Ziele. Schon am heutigen Morgen nahmen die Franzosen die Offensive wieder auf und eroberten den ganzen Teil von Combles, der östlich und südlich der Eisenbahn gelegen ist. Unsere Patrouillen traten in Verbindung mit Abteilungen des rechten Flügels der britischen Armee, die den nordwestlichen Teil von Combles säuberten. Kurz danach fiel das ganze Dorf in unsere Hand. Die in Combles gemachte Beute ist beträchtlich. Die Deutschen hatten in den unterirdischen Räumen in dieser Ortschaft außerordentliche Mengen Munition und Lebensmittel aller Art angehäuft. Wir sammelten etwa 100 verwundete Deutsche, die vom Feinde zurückgelassen wurden, auf. Combles ist voll von gefallenen Deutschen. Nachmittag bemächtigten sich unsere Truppen, indem sie ihre Vorteile ausnutzten, des kleinen Gehölzes nördlich Fregicourt halbwegs nach Morval und des größten Teiles des stark befestigten Geländes zwischen dem Gehölz und dem Westvorsprung des Gehölzes von St. Baast, etwas der Straße nach Bethune zu. Die Anzahl der seit gestern von den Franzosen gemachten unverwundeten Gefangenen erreicht gegenwärtig 1200; bisher konnten wir ungefähr 30 Maschinengewehre zählen. An der übrigen Front zeitweiliges Geschützfeuer.

Aus neuen Berichten geht hervor, daß ein Zeppelin, der in der Nacht vom 22. zum 23. September die Gegend von Calais überflog, 20 Bomben abgeworfen hat, die sämtlich in großen Abständen von der Stadt auf unbebautes Gelände niederfielen. Wahrscheinlich entledigte sich der Zeppelin, unter das Feuer von Geschützen genommen, der Bomben, um höher steigen und fliehen zu können.

Belgischer Bericht. Lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Dixmuiden. Nördlich von dieser Stadt hat die Artillerie feindliche Batterien und Beobachtungsposten kräftig beschossen.

Der englische Bericht.

London, 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 26. September nachmittags. Die gestrigen Operationen waren in jeder Hinsicht erfolgreich. Ueber 1300 Gefangene wurden gezählt. Es werden noch mehr eingebracht. Viel Kriegsmaterial wurde erbeutet. Während der Nacht und morgens wurden weitere Fortschritte gemacht. Die starke Schanze bei Le Boeuf und Gueudecourt wurde genommen. Wir drangen in Combles von Westen ein und sind jetzt im Begriff, den Widerstand des Feindes dort zu überwinden. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer.

Fliegerleutnant Wintgens gefallen.

Minden, 27. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Die Mindener Zeitung meldet: Gestern wurde er im Kampf gegen eine erhebliche feindliche Uebermacht der Fliegerleutnant Wintgens nach hartem Luftkampf. Er hatte mit seinem Freund Höhndorf zusammen den Auftrag, ein deutsches Geschwader bei der Ausführung eines schwierigen Auftrages zu unterstützen; nach dem Wunsch des Gefallenen wird die Leiche in Feindesland, an dem Ort, wo er für das Vaterland den Fliegertod gefunden, beigesetzt.

*

Leutnant Wintgens hatte am 24. September das 20. feindliche Flugzeug vernichtet. Er war im Besitz des Ordens Pour le mérite und galt im Felde als einer unserer vorzüglichsten Flieger. Er wurde unter seinen Kameraden nicht nur wegen seiner Kühnheit und Tapferkeit, sondern auch wegen seiner menschlichen Eigenschaften ungewöhnlich hochgeschätzt. Leutnant Wintgens entstammt einer alten Mindener Offiziersfamilie. Sein Vater war der verstorbene Oberstleutnant Wintgens. Bei Kriegsausbruch war Wintgens auf der Kriegsschule und wurde, zum Leutnant befördert, mit einem Telegraphenbataillon von Frankfurt a. Oder in den Septembertagen des Jahres 1914 nach Polen geschickt. Auf seinen Wunsch aber wurde er Ende Januar 1915 zu den Fokkerwerken in Schwerin kommandiert, wo er seine Ausbildung als Fliegerleutnant erhielt. Nach Ablegung der Pilotenprüfung kam er von Döberitz als einer der ersten Fokkerkampfflieger nach Lothringen ins Feld.

Die Kriegslage.

⊡ Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Die große Schlacht an der Somme, die am 25. September durch allgemeine feindliche Angriffe eingeleitet wurde, hat, wie aus dem gestrigen Heeresbericht zu ersehen ist, nach viertägiger äußerster Artillerietätigkeit auf der Front zwischen Bouchavesnes und Gueudecourt zu Erfolgen geführt. Auf der ganzen Front aber sind die Angriffe zurückgeschlagen worden oder sie wurden schon im Sperrfeuer erstickt; das bleibt immerhin kein geringer Trost. Durch das Artilleriefeuer von beiden Seiten ist das Gelände aufgewühlt und in Staubwolken gehüllt, die jeden Ausblick verhindern. Das hat es dem zahlenmäßig überlegenen Gegner erleichtert mit seiner Uebermacht unsere Linie an dieser Stelle zurückzudrängen. Die Kämpfe sind gestern den ganzen Tag weitergegangen. Eine Ausnützung des Erfolges aber ist dem Gegner trotzdem nicht beschieden gewesen. Abgesehen von der Besitznahme von Gueudecourt, die gestern früh erfolgte, sind die gegen die von uns bezogene neue Linie gerichteten Nahkämpfe teils abgewiesen worden, teils sind sie im Artilleriefeuer zusammengebrochen. Die Spitze von Thiepval freilich ist verloren gegangen. Beiderseits von Courcelettes hat dann der Gegner nach vielfachen vergeblichen Anstürmen schließlich Gelände gewonnen. Im übrigen gehen die Artilleriekämpfe ungeschwächt weiter.

Die Lage nördlich der Karpathen hat sich kaum verändert. Nur bei Manajow, 15 Kilometer westlich von Zalocze haben die Russen ihre Angriffe erneuert, ohne dabei Erfolge erringen zu können. In den Karpathen selbst sind wiederholt russische Angriffe von unseren tapferen Jägern bei Ludowa abgewiesen worden.

In Siebenbürgen hat im Goergeny-Gebirge der Gegner, der bisher ziemlich untätig gewesen war, sich neuerdings tätiger gezeigt. Unsere Angriffe bei Hermannstadt sind in erfreulichem Fortschritt. Auf diesen Fortschritt hat die Besetzung der Grenzhöhen beiderseits des Szurduk- und Vulcan-Passes keinen Einfluß gehabt. Vielmehr kann man annehmen, daß unsere Angriffe den hier vordringenden Rumänen noch höchst unbequem werden werden.

In der Dobrudscha ist Besonderes nicht zu melden. Luftschiffe und Flieger haben wiederholt Bukarest bombardiert.

In Mazedonien haben in der Gegend von Kaimakcalan die Bulgaren die dort als unsere Gegner kämpfenden Serben wiederholt geworfen und große Beute gemacht. —

Der englische Tagesbericht hatte gemeldet, in Combles sei ein deutsches Regiment von Engländern und Franzosen eingeschlossen worden. Das ist erfreulicherweise nicht der Fall. Wie wir mitteilen können, ist es dem tapferen Regiment gelungen, in der letzten Nacht sich durchzuschlagen.

Der Berner „Bund" über die Lage im Osten.

H. Stegemann beurteilt die Lage im Osten im „Bund" vom 24. September wie folgt:

„Gelingt es den Russen nicht mehr, wie im Juni, die feindlichen Stellungen zu überfluten und nach rückwärts in Bewegung zu bringen, sondern ist der Gegner in der Lage, operativ zu verfahren oder standzuhalten, so bleiben die Massenstürme nicht nur ergebnislos, sondern schlagen auch dem Angreifer unmittelbar zum größten Nachteil aus. Auf die Dauer erträgt keine Armee, nicht einmal die russische, eine monatelange Offensivanstrengung, die mehr und mehr auf das Inösfeuertreiben gewaltiger Streitermassen hinausgeht und die immer wieder aufgefüllten Korps stets aufs neue lichtet und zermürbt, ohne mehr als eine starke Belastung des Verteidigers zu erzielen. Offenbar war es Brussilow wieder darum zu tun, auf Kowel, Wladimir Wolinsk und Lemberg aus der Stochod-Linie, dem Luja-Abschnitt und an der Reichsstraße Zloczow—Lemberg durchzustoßen.

MARCHIVUM

Aufruf zur Kriegsanleihe.

Zum fünften Male ruft das Vaterland dazu auf, ihm auf dem Wege der Anleihe die Mittel zur Kriegführung zu beschaffen. Dank der wirtschaftlichen Blüte unseres Volkes sind bereits 36 Milliarden Mark auf diesem Wege beschafft worden; weitere Milliarden sind nun erforderlich.

Furchtbar tobt der Krieg, der den Bestand unseres Reiches bedroht. Die Zahl unserer Gegner hat sich jüngst von neuem vermehrt; gegen zehn Staaten haben wir jetzt mit unseren drei Verbündeten zu kämpfen. Ein Weltkrieg ohne gleichen!

Gewaltige Anstrengungen werden von unseren Feinden gemacht, auch von England, das unser schlimmster Feind ist, das seine Verbündeten führt und neutrale Staaten in unerhörter Weise knechtet, das uns nicht nur militärisch und politisch, sondern um schnöder Gewinnsucht willen auch wirtschaftlich für alle Zeiten vernichten will, das auch die verwerflichsten Mittel nicht scheut, um zu seinem Ziele zu gelangen.

Auf Flotte und Finanzkraft gründet sich Englands Macht. Seiner Finanzkraft gilt es die unsrige entgegenzusetzen. Dazu muß durch Zeichnung auf die Kriegsanleihe ein jeder mitwirken, der nur irgend dazu in der Lage ist. Eine heilige Pflicht ist gegen das Vaterland zu erfüllen. Niemand darf hierbei versagen, niemand darf eine Leistung verweigern, die geringfügig ist gegenüber dem großartigen Heldentum unserer Soldaten!

Wer möchte die Verantwortung dafür tragen, daß ein Mißerfolg der Anleihe unseren Gegnern den Mut stärkte und dadurch den Krieg, der mit unserem Siege endigen muß, verlängerte? Nicht auszudenken wäre die Größe der Opfer, die von uns gebracht werden müßten, wenn der Krieg aus Mangel an Mitteln einen anderen Verlauf nähme.

Daher muß auch der fünften Kriegsanleihe ein voller Erfolg beschieden sein, und daher richten wir an die Industriellen und Kaufleute im Deutschen Reich, an ihre Angestellten und Arbeiter den dringenden Ruf, daß alle sich nach ihren Kräften an der Anleihe beteiligen. Unsere Mitglieder aber wollen dafür sorgen, daß dieser Ruf zu jedem gelangt, für den er bestimmt ist.

Berlin, den 25. September 1916.

Der Präsident des Deutschen Handelstags.
Dr. Kaempf.

Zugleich wurde die Front an der Zlota-Lipa und Narajowka angegriffen, um dort an der Straße Tarnopol—Brzezany—Chodorow und am Dniestr über Bolszowce—Halicz Bahn zu brechen. Nicht mit Divisionen, sondern mit zusammengefaßten Armeekorps ausgeführt, besaßen diese Angriffe zweifellos sehr große Kraft. Sie sind teils im Feuer zusammengebrochen, teils im Nahkampf erstickt worden und haben nur zu geringen Verschiebungen geführt. Die Parallele zu der Offensive an der Somme drängt sich aufs neue auf."

Die englischen „Schützengraben-Dreadnoughts."

Ueber die neue englische Waffe, die „Schützengraben-Dreadnoughts", von der englischen Presse auch Landschiffe genannt, die augenblicklich von der gesamten feindlichen Presse als wahre Wunder angestaunt werden, wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: In den letzten Tagen sind in den Kämpfen an der Somme von den Engländern gepanzerte Automobile verwendet worden, die von ihnen als „Schützengraben-Dreadnoughts" bezeichnet werden, weil sie in den Schützengräben angeblich eine große Rolle spielen sollen. Es wird interessieren, einiges Nähere darüber zu erfahren. Da sie für das Gebiet des Stellungskrieges mit seinen Schützengräben und Granattrichtern gebaut wurden, so ist in erster Reihe darauf Rücksicht genommen worden, daß diese ungeheuren gepanzerten Automobile auch die Fähigkeit haben, über Granattrichter und Schützengräben zu fahren. Durch eine Vorrichtung an den Rädern ist dieses Ziel erreicht worden. Im Schützengrabenkampf spielen ferner ein die Drahthindernisse eine bedeutende Rolle. Es mußte also fernerhin Vorsorge getroffen werden, daß dieses „Kriegsschiff des Landes" auch die Drahthindernisse zerstören kann. Die Anbringung derartiger Vorrichtungen an einem großen Panzerautomobil kommt nicht schwierig sein. Die Räder sind kugelsicher oder zum mindesten sehr widerstandsfähig. Außerdem sind diese Panzerautomobile mit mehreren Maschinengewehren bewaffnet. Der Gedanke, derartige Schützengraben-Dreadnoughts zur Anwendung zu bringen, stammt von dem früheren englischen Marineminister Churchill, der gemeinschaftlich mit Haig dafür sorgte, daß mit dem Bau dieser Landesschiffe bald begonnen werde. Nun sind diese Wunderautos fertiggestellt und haben bereits ihre ersten Fahrtversuche gemacht. Da sie vorzüglich gepanzert sind und der Bedienungsmannschaft der Maschinengewehre einen vorzüglichen Schutz gewähren, so mag es sein, daß sie bei ihrem ersten Auftauchen an der Front einen vorübergehenden Erfolg erzielten, da ihr Erscheinen eine Ueberraschung darstellte. Sie wurden zuerst auf der Linie Courcelette-Flers gesichtet, wo sie zu dem bekannten englischen Erfolge vor einigen Tagen beigetragen haben sollen. Dieser Ueberraschungserfolg konnte aber naturgemäß nicht vorhalten, da auf unserer Seite nicht mit sehr großen Schwierigkeiten die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriffen werden konnten. Die Folge hat gezeigt, daß der englische Jubel über den genialen Gedanken des Baues derartiger Schützengräben-Kampfwagen zu früh war. Schon wenige Tage, nachdem der erste Wagen an der Front aufgetaucht war, gelang es unseren Truppen, [illegible] von ihnen zu erbeuten. Die nächsten Tage vergrößerten das Fiasko dieser Schützengraben-Panzerautomobile, die die Vernichtung unserer Front an der Somme besiegeln sollten, immer mehr. In großer Anzahl liegen sie zusammengeschossen vor unseren Stellungen. Die französische Presse hat natürlich das Erscheinen dieser englischen Wagen ganz besonders ausgebeutet, indem sie darauf hinwies, daß nun endlich die vielgerühmte deutsche Technik, die bisher im Kriege an erster Stelle gestanden hat, von der englischen überwunden worden sei, denn ein solches Wunder an Brauchbarkeit und Gediegenheit könnten die Deutschen nicht herstellen. Das Wunder war sehr bald aufgeklärt. Uebrigens ist es nicht richtig, daß diese Schützengraben-Dreadnoughts als ganz neue Erfindung bezeichnet werden. Die Engländer haben selbst vor mehreren Jahren sogenannte „Dreadnoughts der Wüste" für ihre Kolonien gebaut, die ganz ähnliche Eigenschaften aufwiesen und ähnlichen Zwecken dienten wie die neueste Erfindung der Schützengrabendreadnoughts. Auch im italienischen Heere gibt es eine ähnliche Einrichtung.

Der Krieg mit Rumänien.

Peter Carp wünscht Rumäniens Niederlage.

Bern, 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Robert de Flers, der der französischen Botschaft in Bukarest zugeteilt ist, teilt im „Figaro" mit, Peter Carp habe in dem rumänischen Kronrat, der den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn beschloß, erklärt: „Dieser Krieg ist für mich ein kummervolles Ereignis. Ich gebe dem Vaterland meine drei Söhne, die sofort marschieren. Aber ich wünsche von ganzem Herzen, daß mein Vaterland besiegt wird. Das Bündnis, in das es sich einläßt, kann nur Unheil bringen. Rumänien wird sich nur retten, wenn es sich wieder davon loslöst, was nur durch eine Niederlage erfolgen kann."

Die bisherigen rumänischen Verluste.

c. Von der Schweizer Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Blätter zufolge verzeichnen die Verlustlisten des unter dem Schutzpatronat der Königin von Rumänien stehenden rumänischen Sanitätskomitees von Kriegsbeginn bis zum 18. September die Namen von 76150 Mannschaften und Offizieren als gefallen, verwundet oder vermißt, hiervon allein 3426 Offiziere und unter diesen vier Generäle und 19 Obersten und Regimentskommandeure. Auch haben bereits drei rumänische Flieger den Tod gefunden.

Ein russisches Urteil über die rumänische Armee.

m. Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volkszeitung" meldet aus Sofia: In dem Organ des Generalstabschefs veröffentlicht der Deputierte Wasilew einen bemerkenswerten Artikel über das rumänische Heer: Er meint, daß die Russen vergebens der erschrockenen rumänischen Herde helfen würden. Der Feind habe jetzt eine schmähliche Niederlage erlitten und sei zu einer kräftigen Offensive nicht fähig. Weiter zitiert er die vertrauliche Ausgabe eines russischen Generalstabsberichtes über Rumänien aus der Zeit kurz vor dem Weltkrieg, in dem es wörtlich wie folgt heißt: Die rumänische Armee ist gut bewaffnet und gut verproviantiert. Sie wird kaum Offensivgeist entwickeln. In der Verteidigung ist sie wenig widerstandsfähig. Infolge großer Empfindsamkeit sind bei Mißerfolgen Paniken sicher. Das russische Urteil, sagt der Verfasser, hat sich in der Dobrudscha glänzend bewährt. Wir hoffen, daß die Russen auch weiterhin recht behalten.

Griechenland.

Ultimatum.

c. Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter berichten aus Mailand: Dem Secolo wird aus Athen gemeldet, daß die Alliierten mit einem gefristeten Ersuchen von der griechischen Regierung die Umbildung des Kabinetts fordern.

Paris, 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agenze Havas meldet aus Athen: König Konstantin ist heute vormittag im königlichen Palais eingetroffen. Er entbot sogleich den Ministerpräsidenten und den Marineminister zu sich, mit denen er eine lange Besprechung hatte. Er hat darauf den Minister des Aeußern empfangen. Der Ministerrat ist für heute abend einberufen.

Athen, 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Gunarispartei trat unter dem Vorsitz von Gunaris zusammen, um die aus der Abreise von Venizelos sich ergebende Lage zu prüfen. Der von der Partei gefaßte Beschluß wurde nicht veröffentlicht.

London, 26. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Athen: Die Meldung vom Rücktritt des Generalstabschef Moschopulos ist verfrüht.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 26. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

An der Front Felahie brachten wir am 24. September einen feindlichen Feuerüberfall zum Schweigen.

An der persischen Front warfen wir russische Truppen, die unsere Stellung 12 Kilometer östlich Hamadan angriffen, durch Gegenangriffe zurück. Auf dem linken Flügel wiesen wir durch Feuer einen Ueberfall, den der Feind auf unsere Gräben unternahm, durch Gegenangriff mit dem Bajonett zurück.

Unsere in der Dobrudscha kämpfende Truppen wiesen am 24. September einen feindlichen Angriff ab, wobei sie 30 Gefangene machten. Am 25. September griffen unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Truppen den Feind an und drangen bis Amuzagio vor.

Der Vize-Generalissimus.

Der U-Bootkrieg.

London, 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet aus Grimsby, daß der Fischdampfer „Aphelion" versenkt worden ist.

Christiania, 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Finnerkens Amtstidende" teilt mit, daß zwei große deutsche U-Boote einen norwegischen und einen englischen Frachtdampfer bei Canwik und einen norwegischen Dampfer bei Nehavn torpedierten. Die Besatzungen wurden gerettet.

Die Ankunft der Bremen in Amerika.

⊡ Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus Bremen wird gemeldet: Die Nachricht von der Ankunft des zweiten Unterseehandelsschiffes „Bremen" wurde hier gestern abend gegen 9 Uhr bekannt. Die Bremer Zeitungen veranstalteten Sonderausgaben, die die Reutermeldung zur allgemeinen Kenntnis brachten. Die deutsche Ozeanreederei selbst hatte gestern abend und heute morgen noch keine direkte Bestätigung der Nachricht des Reuterbüros erhalten, aber es wird mit Sicherheit angenommen, daß es sich um die „Bremen" handelt. Die Freude über den neuen Erfolg der Idee der Unterseehandelsschiffe ist hier begreiflicherweise besonders groß. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt.

m. Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Bremen: Man hat in Bremen an zuständiger Stelle mit der Ankunft des Tauchschiffes für Ende September gerechnet, sodaß die Ueberfahrt anscheinend ganz programmäßig verlaufen ist. Die Einfahrt in den Sund macht noch einige Schwierigkeiten. Der Sund ist für Schiffe mit acht Meter Tiefgang fahrbar. Den Haupteingang bildet von Osten her der Rock Island-Sund. Dieser ist zwischen den Leuchtfeuern zu beiden Seiten 3½ Meter breit. Noch treten hier starke Gezeitenströmungen auf, die bei Springfluten bis vier Seemeilen Geschwindigkeit erreichen können. Sonstige Hindernisse bieten sich der Schiffahrt bis New London nicht, sodaß die glückliche Ankunft der Bremen im schützenden Hafen unter Lotsen und Wetterhilfe zuversichtlich erhofft werden darf.

m. Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Hamburg: Die Weser-Zeitung begrüßt in einem Leitartikel die glückliche Ankunft der U-Bremen. Wohlbehalten seien Schiff und Mannschaft drüben angelangt und in allen unparteiischen amerikanischen Kreisen würde dieses Ereignis mit Befriedigung aufgenommen

---

Amerika.

Kapitän Paul König, der erfolgreiche Führer des ersten U-Handelsbootes, hat mit Benutzung seines Tagebuches ein Werk „Die Fahrt der Deutschland" geschrieben, das in den nächsten Tagen im Verlag von Ullstein u. Co. zum Preise von Mark 1.— erscheint. Wir veröffentlichen daraus ein Kapitel, das einen Begriff von dem abenteuerlichen Unternehmen gibt.

Während wir auf dem Atlantik den uns entgegenkommenden Dampfern bei günstigem Kurse über Wasser auswichen und es darauf ankommen ließen, hin und wieder einmal gesehen zu werden, tauchten wir die letzten Tage ohne Ausnahme, sobald sich nur eine Rauchwolke am Horizont zeigte. Wir wollten beim Ansteuern der Küstengegend auf keinen Fall gesehen werden, da wir mit der Anwesenheit feindlicher Kriegsschiffe rechnen mußten.

Am achten Juli hatten wir unter Tags schon an der Farbe des Wassers gemerkt, daß wir dem Ziele unserer Reise nicht mehr fern sein konnten.

Im Laufe des Nachmittags beriet ich mich mit meinen Offizieren über die Ansteuerung von Kap Henry, des südlichen der beiden Vorgebirge, die den Eingang der Reede von Hampton Road und zur Chesapeake-Bay bilden.

Ich war der Ansicht, in tiefem Wasser auf zirka zehn Seemeilen Abstand von der amerikanischen Hoheitsgrenze das Morgengrauen abzuwarten und mich dann zu vergewissern, ob nicht feindliche Maßnahmen getroffen worden waren. Für den Fall, daß von unserer Reise doch Bestimmtes in die Oeffentlichkeit durchgesickert war, mußten wir unbedingt mit solchen Maßnahmen rechnen.

Krapohl dagegen schlug vor, unter dem Schutze der Nacht gerade möglichst nahe an die Küste heranzufahren, und wurde in dieser Ansicht von Eyring unterstützt.

Beide Pläne hatten ihr Für und Wider, und so bestimmte ich, zunächst in der Abenddämmerung vorsichtig weiterzufahren und abzuwarten, wie die Witterungsverhältnisse sein würden.

Die Entscheidung brachte bald darauf eine aufkommende steife Südwestbrise, die uns gute Sichtweite verschaffte, was zuvor in der hiesigen Sommerluft nicht der Fall gewesen war. Zugleich aber versetzte uns die Brise in ein starkes Schlingern, das sich bei der aufgekommenen Steife und kurzen See höchst unangenehm bemerkbar machte. Wir beschlossen daher kurzerhand, auf Grund der kurz vorher genommenen guten astronomischen Beobachtungen, die Feuer von Kap Henry und Kap Charles in der Nacht noch anzusteuern.

Wir fuhren also weiter, bis sich nach nicht allzulanger Zeit ein blasser Schein ruckweise am Horizont heraufschob und wieder verschwand.

Das war der Schein des Blitzfeuers von Kap Henry, der erste Gruß Amerikas.

Plötzlich tauchte am Steuerbord voraus ein weißes Licht auf, das gleich wieder verschwand und dann noch mehrmals aufflackerte. Gleich darauf erschien auch an Backbord ein weißes Licht, das aber feststand.

Wir sahen uns an.

Alle Teufel, was ist das? Das sah verflucht danach aus, als ob abgeblendete Kriegsfahrzeuge sich Lichtsignale gäben.

Auf alle Fälle hieß es höllisch aufpassen.

Es dauerte nicht lange, da stellte sich heraus, daß das feste Licht die Topplaterne eines ausfahrenden harmlosen Dampfers war, der schon ziemlich entfernt achtern von uns vorbeilief. Bald darauf konnten wir dann auch an der Stelle des Flackerlichts die Umrisse der Segel eines Dreimastgaffelschoners ausmachen, der nach Art vieler Küstenfahrzeuge ohne Seitenlichter fuhr und nur von Zeit zu Zeit am Heck ein weißes Licht zeigte. Das hatten wir für das Signalisieren von Kriegsschiffen gehalten.

Erleichtert ließ ich die Maschine große Fahrt voraus gehen, und bald bekamen wir auch den Schein des festen Feuers von Kap Henry in Sicht, während das Zucken des Blinkfeuers von Kap Charles immer deutlicher am Horizont aufleuchtete.

Nun wußten wir, daß wir richtig angesteuert hatten; die Einfahrt zwischen den beiden Vorgebirgen lag vor uns.

Bald kamen auch die Feuer selbst über die Kimm; mit einem unbeschreiblichen Gefühl im Herzen begrüßte ich das Blitzfeuer von Kap Charles, das wir mit seinen unermüdlichen Lichtsieben inmitten der uns umgebenden dunklen Unendlichkeit ein schweigendes, aber untrügliches Zeichen für die Gewißheit war: Dort drüben liegt nach langer gefahrvoller Fahrt endlich festes Land, liegt unser Ziel, liegt das große Amerika.

Wir passierten nun die allmählich auftauchenden Leuchtbojen des Fahrwassers, und das mir von meinen früheren Fahrten wohlbekannte Heulen der nahe dabeiliegenden Heulboje gab mir auch durch das Gehör das Gefühl von der Nähe des festen Landes.

Nachdem wir auch die Heulboje passiert hatten, tauchten wir ganz auf. Wir sahen nun die Lichter mehrerer Passagierdampfer, von denen wir aber nicht entdeckt wurden, da wir noch abgeblendet fuhren, bis wir Kap Henry quer ab und die amerikanische Hoheitsgrenze erreicht hatten.

Das war am achten Juli, nachts elf Uhr dreißig.

Innerhalb der amerikanischen Hoheitsgrenze setzten wir Lichter und fuhren ruhig in die Einfahrt zwischen den Kaps, bis wir vor uns die rotweißen Topplichter des Lotsendampfers ausmachten.

Wir stoppten und zeigten das übliche Blaufeuer, worauf der Lotsendampfer sofort seinen Scheinwerfer auf uns richtete und, da er keine Umrisse eines Dampfers erkennen konnte, vorsichtig näher kam.

Er beleuchtete uns lange, und immer wieder tastete der Lichtarm des Scheinwerfers über das niedrige Deck und den Turm der „Deutschland".

Der unerwartete Anblick unseres Bootes schien den braven Lotsenkapitän so verblüfft zu haben, daß es eine gute Weile dauerte, bis aus dem Sprachrohr seine Frage kam:

„Where are you bound for?"
„Wohin sind Sie bestimmt?")

Auf unsere Antwort „Newport News" fragte er nach dem Namen unseres Schiffes; wir nannten den Namen, aber es brauchte eine zweimalige Wiederholung, bis man drüben erfaßte, welch seltsamen Besuch man vor sich hatte. Dann muß es auf dem Lotsendampfer eine große Sensation gegeben haben.

Mit großer Schnelligkeit kam ein Boot auf uns zu, und als der Lotse über den runden Bauch der „Deutschland" auf unser Deck geklettert war, begrüßte er uns mit folgenden aus tiefstem Herzen kommenden Worten:

„I'll be damned, there she is!"
(Verflucht noch mal, da ist das Boot!)

werden. Der Aufsatz beschäftigt sich weiter mit Englands bisherigem Vorsprung zur See unter Hinweis auf die Tätigkeit unserer Marineunterseeboote, ob England durch den Krieg nicht einen großen Teil seines Vorsprunges in der Handelsschiffahrt verlieren werde, ohne im Stande zu sein, ihn durch seinen Schiffbau wieder auszugleichen. Aus den Vereinigten Staaten, so sagt das Blatt weiter, sei uns die Warnung gekommen, wir möchten aus den Nachrichten über die laute amerikanische Anerkennung für deutsche Tüchtigkeit nicht schließen, daß sich in der politischen Parteinahme gegen uns das geringste geändert habe. Dieses Glaubens wird kein vernünftiger Mann in Deutschland gewesen sein. Wir sehen das amerikanische Volk so vollständig beherrscht einerseits von den verfälschten englischen Lügennachrichten, andererseits von den Gewinnen durch die Kriegslieferungen, daß wir einen solchen Gesinnungswechsel aus Anlaß des Erfolges der Unterseehandelsschiffahrt nicht glauben, wohl müssen wir aber erwarten, daß in Amerika doch endlich die Wahrheit zur Kenntnis kommen wird.

Die deutsche Arbeiterschaft und der englische Feind.

Als ein neues Zeugnis wachsender politischer Einsicht im deutschen Volke können wir eine soeben im Franckhschen Verlag, Stuttgart, erschienene kleine Broschüre ansprechen, die den Titel trägt: „Ein Wort an die unten und die oben. Von einem deutschen Sozialdemokraten." Der Verfasser untersucht die Frage, wo die „Seele" des Drucks zu suchen sei, den die halbe Welt mit hemmungsloser Gewalt auf uns Deutschen ausübt. Unsere „lieben Vettern" jenseits des Kanals sind es, die uns wie mit immer straffer geschnürten Ringen einer Riesenschlange Atem und Leben auspressen wollen. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich mit Naturnotwendigkeit die Stellung des deutschen Arbeiters zum Weltkrieg. Unser Verfasser schreibt da u. a.:

„Die Einsicht, daß die deutsche Arbeiterschaft einen englischen Sieg am schwersten zu bezahlen haben würde, die beginnt erst ganz leise zu dämmern. Der Wahn vom anständigen Feind spukt immer noch. Immer wieder kann man noch das grenzenlos dumme Geschwätz hören, die Not könne nicht größer werden, wenn der Feind ins Land eindränge. Auch unserem Parteigenossen, dem Reichstagsabgeordneten Noske, blieb ein solcher Zwischenruf in einer großen Versammlung in Chemnitz nicht erspart. Er gab darauf die richtige Antwort. Kein frivoleres Wort — so meinte er — sei je aus Arbeitermund gekommen. Er wies auf die Trümmerhaufen hin, die da, wo einst blühende Dörfer und Städte gestanden, das Kriegsgebiet erfüllten. Wer diese Höllen noch nicht gesehen hat, der weiß allerdings nicht, daß es im Vergleich dazu immer noch Himmel sind, in denen auch der übergeßte Teil der unbemittelten Bevölkerung Deutschlands trotz mancher schweren Entbehrungen lebt. Der Heldenmut unserer Feldgrauen, der mitten im Weltkrieg aus Deutschland eine Insel des Friedens gemacht, hat uns verwöhnt. Wer weiß, was Frankreich leiden mußte, gegen das wir ohne Haß und nur in Vollstreckung einer unerbittlichen Notwendigkeit zogen, der mag es sich ausrechnen, was über uns kommen würde, wenn die Franzosen ihren „Richterobrungs-, sondern Vergeltungskrieg" in unseren Gauen ausführen könnten. Der Abbé Wetterlé beschwört jetzt schon in der Pariser Presse die französische Regierung, sie möchte die geflüchteten Elsässer, also die „wiedergewonnenen Brüder", doch nicht so behandeln, daß sie Heimweh nach den „Boches" bekämen.

„Was uns aber von seiten der Engländer erwarten würde, das lehrt uns Englands Geschichte. Englands Herrschaft über die ihm stammverwandte irische Insel hat zur Folge gehabt, daß allein im 19. Jahrhundert Irlands Bevölkerung aus Furcht vor der englischen Faust von 8,5 auf 4,4 Millionen gesunken ist. Aus Indien preßt England jährlich 800 Millionen Mark heraus, und das Tageseinkommen des Hindu ist in 50 Jahren von vier Cent auf einen herabgesunken. Was an dem grünen Baum der neutralen Länder geschieht, das läßt erraten, was der dürre Baum eines besiegten Deutschlands zu erdulden hätte. Es ist ja ganz und gar toll, was sich dieses freie, dieses gerechte, dieses demokratische England gegen jeden erlaubt, der sich seiner Faust nicht erwehren kann.

„Ich möchte gerne wissen, was eintreten soll, bis unsere Leute sich ganz der Erkenntnis öffnen, daß England der unversöhnlichste, der langatmigste, der gefährlichste Feind, also der Hauptfeind ist. Da, wo man endlich damit aufgehört hat, England als das ‚Feindlein rühre mich nicht an' zu behandeln, hilft man sich gern mit der Ausrede, alle unsere Feinde seien Hauptfeinde. Man vergißt dabei, daß England den gierigen, roh zugreifenden Riesen Rußland und das von Rachsucht und unbefriedigter Eitelkeit ganz irre gewordene Frankreich mit der kühlen Ueberlegenheit des Bändigers der ihm verbündeten Nationen führt, sie geistig beherrscht, finanziell hält, also der eigentliche und erste Feind ist. Kein Zweifel, daß England uns nach unserer Besiegung wahrscheinlich milde, d. h. kaufmännisch kommen würde. Wenn der Hungerknebel unseren Herzschlag verlangsamt hätte, wie Asquith das in der Sprache seines schönen Gemütes ausdrückt, und jeder Widerstand brutal niedergeschlagen wäre, dann würde man wahrscheinlich geschäftlich mit uns verhandeln. So sind die Engländer. Ihr Wahlspruch im Kriege lautet zunächst immer: ‚Sink, burn, destroy!' ‚Bring zu Fall, brenne nieder und zertritt alles!' Ist das vollendet, dann kommt der Prokurist der Weltfirma Großbritannia mit dem Geschäftsbuch unter dem Arm und erteilt Aufträge. Der Handelsherr der Welt hat aus einem Konkurrenten einen Handlungskommis mehr gemacht! Ein verlockendes Schicksal!

„Wirklich, wenn nur einmal unverfälschte, materialistische Geschichtsauffassung mit dem ganzen Glanz ihrer starken, aber weltfern strahlenden Einseitigkeit zu Ehren kommen müßte, dann jetzt, wo es darum geht, ob wir ein starkes, freies Volk werden mit der Möglichkeit des Wachsens für alle Schichten der Nation, oder ob wir zurücksinken wollen in den Zustand vor 1813, aber ohne den Trost, wenigstens ein kleines Reich großer Geistesheroen zu sein wie damals."

Die Volksernährung.

Erfreuliches über unseren Viehbestand.

In die nervösen Befürchtungen für unseren Viehbestand, die aus der allgemeinen Klage über den Druck der Fleischknappheit entstanden sind, leuchten mit erfreulicher Klarheit die Zahlen, die die Statistik über Viehbestand und Schlachtungen in Preußen gibt. Es zeigt sich, daß wir für unsere Viehbestände nicht zu bangen brauchen. Seit dem 2. Juni bis zum 1. September d. Js. hat der Bestand an Schweinen in Preußen eine erfreuliche Zunahme von rund 2 Millionen aufzuweisen, der an Rindvieh hat sich auf der alten Höhe gehalten. Mit Genugtuung ist auch festzustellen, daß die Zahl der Kühe und Farsen über 2 Jahre sich nur um ein Geringes, noch nicht 1 v. H. vermindert hatte, ein schlagender Beweis, daß die oft gehörte Beschwerde über das massenhafte Abschlachten der Milchkühe jeder Grundlage entbehrt. Nur 2,7 v. H. der vorhandenen Kühe sind in Preußen im zweiten Vierteljahr 1916 geschlachtet worden, ein Prozentsatz, der im Vergleich zu den früheren Zahlen, auch denen der letzten Zählungen vor dem Kriege, sehr gering ist. Bei diesem weisen Haushalten mit unseren Viehbeständen dürfen wir wohl in aller Ruhe und voller Zuversicht auch der Zukunft unserer Fleisch- und Milchversorgung entgegen sehen.

Eine Salznot in Deutschland ist ausgeschlossen!

Das Deutsche Reich besitzt neben zahlreichen natürlichen Soolquellen einen durch viele Bergwerksbetriebe und Tiefbohrungen erschlossenen, in Jahrtausenden nicht zu erschöpfenden Salzvorrat, durch den es in den Stand gesetzt ist, den eigenen Bedarf an Speise-, Vieh- und Gewerbesalz vollauf zu decken.

Nach der amtlichen Statistik wurden im Deutschen Reich allein von 71 Salinenbetrieben aus natürlicher Soole oder durch planmäßige Auslaugung von Steinsalzlagern 671 622 Tonnen (zu 1000 Kilogramm) Kochsalz (Siedesalz) im Werte von rund 17,6 Millionen Mark gewonnen, während die Erzeugung von bergmännisch gewonnenem Steinsalz 1 296 302 Tonnen im Werte von 6,18 Millionen Mark betrug.

Der durchschnittliche, vom Statistischen Amte ermittelte Jahresverbrauch an Kochsalz zu Speisezwecken beträgt etwa 7,5 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Das macht für 65 Millionen Einwohner 487,5 Millionen Kilogr., also nur 1/8 der wirklich erzeugten Gesamt-Salzmenge und nur 2/3 der deutschen Siedesalzerzeugung, wobei zu bemerken ist, daß wir damit noch lange nicht die Grenze unserer Leistungsfähigkeit erreicht haben.

Salznot könnte also in Deutschland aus Mangel an Material in den nächsten Jahrtausenden nicht eintreten, denn unsere Salzlager sind unerschöpflich, aber auch durch etwaige Förderungseinschränkungen ist sie in keiner Weise zu befürchten. Die Gewinnung des Siedesalzes ist mit einem so geringen menschlichen Arbeitsaufwand verbunden, daß die zur Erzeugung nötigen menschlichen Arbeitskräfte unter allen Umständen zu beschaffen sind, zumal die beim Siedeverfahren zu verrichtenden Arbeiten verhältnismäßig leicht und einfach sind, sodaß sie ohne weiteres von Frauen ausgeführt werden könnten.

Aus dem hier Gesagten erhellt ohne weiteres, daß die von Zeit zu Zeit und auch neuerdings wieder auftretenden Gerüchte von einem bevorstehenden Salzmangel nur Machenschaften irgendwelcher unlauteren Elemente sein können, die wohl hoffen, die Ungewißheit des Publikums zur Bereicherung ihres Geldbeutels ausnützen zu können.

Anrechnung des aus Hausschlachtungen gewonnenen Fleisches auf die Fleischkarte.

Erfolgt die Verwendung des aus einer Hausschlachtung gewonnenen Fleisches innerhalb des Zeitraumes, für den der Selbstversorger bereits Fleischkarten erhalten hat, so hat er eine entsprechende Anzahl Fleischkarten nach näherer Regelung des Kommunalverbandes diesem zurückzugeben. Erstreckt sich die Verwendung über diesen Zeitraum hinaus, so hat der Selbstversorger außerdem bei Ausgabe neuer Fleischkarten anzugeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischvorräte verwenden will. Für diese Zeit erhält er nur so viele Fleischkarten, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zustehen. Hierbei wird das Schlachtviehfleisch mit drei Fünfteilen des Schlachtgewichts angerechnet. Selbstversorgern, die ihren Bedarf an Schweinefleisch durch Hausschlachtung decken, wird bei dem ersten Schwein, das sie innerhalb eines jeden Jahres, gerechnet vom 2. Oktober 1916 ab, schlachten, das Schlachtgewicht nur zur Hälfte angerechnet.

Zusatzkarten für jugendliche Personen.

⊡ Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Wie die „V. Z." mitteilt, wird die Reichsgetreidestelle vom 2. Oktober ab allen jugendlichen Personen im Alter von 12—17 Jahren besondere Zusatzkarten auf 500 Gramm pro Kopf und Woche zuweisen können. Diese Zusatzanweisungen erfolgen unterschiedslos für alle Schichten der Bevölkerung.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Kriegsfreiwilliger Nikolaus Emmert, Fahrer der leichten Feldhaubitzen-Munitionskolonne des 1. Reserve-Feldart.-Regts. Nr. 14, Sohn des städt. Futtermeisters Joh. Emmert.

Die Gastlichkeit für die deutschen Familien der internierten Kriegsgefangenen in der Schweiz.

Von der badischen Gefangenenfürsorge wird uns geschrieben:

Als am Anfang dieses Jahres die ersten Züge, welche die deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich brachten, in die Schweiz kamen, sah wohl in Deutschland mancher, der die Stellung der Schweiz in diesem Kriege nur nach den Aeußerungen der westschweizerischen Presse beurteilte, mit Bange auf die Frage, wie die menschlichen Beziehungen der deutschen Familien der Internierten zur Schweiz sich gestalten würden. Es war ja sicher, daß manche Mutter, manche Gattin den kranken Krieger jetzt in der Schweiz aufsuchen würde, um Tage und Wochen in einer großen Natur mit dem lieben Sohn oder dem geliebten Mann zu leben, um den sie gebangt hatte, solange er in französischer Gefangenschaft in der Pflege eines Feindes oder gar im Gefangenenlager war. Vor allem war die Frage, wie die bedürftigen Kriegerfrauen, die hinauszogen, um ihren Mann ein paar Tage wieder zu sehen, draußen in dem fremden Lande empfangen werden würden. Wer ihnen zur Seite stände, wenn sie mit beschränkten Mitteln Rat und materielle Hilfe im Auslande brauchten.

In Deutschland hat man in den ersten Wochen der Internierung auf die Internierten nicht überall geachtet. In Baden hatten wir allerdings rechtzeitig orientieren können, damit auch die bedürftigen Frauen nicht ohne Vorbereitung ins Ausland reisten. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise und Seine Königliche Hoheit der Großherzog hatten schon Mitte März Mittel zur Verfügung gestellt, damit bedürftige Frauen auf Kosten des badischen Landes in die Schweiz zu ihren Internierten einreisen können. Aber es fragte sich doch, wie diese Reise nach der Schweiz in Wirklichkeit aussehen würde; ob man die deutsche Frau des Fabrikarbeiters oder des kleinen Bauern einfach als Fremde behandeln würde und der Maßstab der Fremdenindustrie bei der Aufnahme der Angehörigen in der Schweiz in Betracht kommen würde.

Heute haben wir ein Urteil über die Art wie die Schweiz ihre Gastlichkeit aufgefaßt hat. Wir haben die Pflicht, die Dankbarkeit, die wir gegenüber der amtlichen Vertretung der Schweiz wie gegenüber dem Schweizervolk empfinden, laut in der deutschen Presse zu bekennen und den hohen Sinn zu ehren, der in der Behandlung der deutschen Familien, die zu ihren Angehörigen in die Schweiz reisten, sich betätigt hat.

Das deutsche Volk wird es der schweizerischen Regierung nicht vergessen, daß sie leidenden Brüdern, die in Frankreich und England gefangen waren, eine ruhige Heimstatt fern von der feindlichen Gefangenschaft in Formen gesichert hat, die bei aller notwendigen militärischen Strafheit, die das Völkerrecht und der Zustand der Kriegsgefangenschaft auferlegt, doch den Unsern das Gefühl gegeben hat, daß sie am gastlichen Herde eines vornehmen Volkes sitzen, welches allen Leidenden mit offener Herzlichkeit die Hand zum Gruße und zur Hilfe bietet.

Aber was für die deutschen Familien getan ist, steht nicht nur zum Ruhme der Schweizer Regierung und der amtlichen Fürsorgestellen der Schweizerischen Armeesanität, deren Leiter, Herr Oberst Hauser, unterstützt von Herrn Oberleutnant Keppli, ein offenes Herz auch für die menschlichen Bedürfnisse der Gefangenen hat. Es gilt hier vor allem mit Dankbarkeit zu erkennen, was wir den Menschen verdanken, die unter dem weißen Kreuz im roten Grund friedlich abseits vom Kriege blieben und ihre Menschenpflicht in diesem Kriege ernst genommen haben. Ein gutes Vorzeichen für den Geist, der nach dem Kriege von der Schweiz ausgehen wird, ist heute gegeben.

Vor mir liegen Stöße von Briefen von Schweizer Gemeindepräsidenten, von Schweizer Pfarrern, welche sich für die Einreise deutscher bedürftiger Frauen in die Schweiz interessierten. Daneben rührende Zeichen der Fürsorge unserer in der Schweiz wohnenden Deutschen für unsere Gefangenen. Da hat ein Pfarrer ein paar Stunden Weg gemacht, um eine deutsche Arbeiterfrau in unmittel-

---

Dann schüttelte er uns immer wieder voll Treuherzigkeit die Hände und gab seiner ehrlichen Freude Ausdruck, der erste Amerikaner zu sein, der „U-Deutschland" im Lande der Freiheit begrüßte.

Ich fragte den Mann sogleich, ob ihm etwas bekanntgeworden sei, daß wir erwartet würden.

Zu meiner freudigen Ueberraschung erfuhr ich dann, daß sich schon seit ein paar Tagen zwischen den Kaps ein Schlepper aufhalte, der wohl mit uns zu tun haben werde.

Wir fuhren nun mit unserem wackeren Lotsen sogleich los, um den angekündigten Schlepper zu suchen.

Inzwischen hatten auch die einfahrenden Passagierdampfer den seltsamen Ankömmling entdeckt und beleuchteten uns von allen Seiten mit ihren Scheinwerfern. So wurde unsere Ankunft in den amerikanischen Gewässern zu einem phantastischen Nokturno.

Das Suchen nach unserem Schlepper war aber gar nicht so leicht in der Dunkelheit; wir suchten lange herum, bis wir ihn endlich nach zwei Stunden gefunden hatten.

Es war der Schlepper „Timmins" unter der Führung des Kapitän Hinsch vom Norddeutschen Lloyd.

Nun war die Freude groß.

Ganze zehn Tage hatte der wackere Kapitän Hinsch, dessen Dampfer „Neckar" seit Kriegsbeginn in Baltimore lag, zwischen den Kaps auf uns gewartet.

Unser langes Ausbleiben hatte Hinsch übrigens schon mit banger Sorge um unser Schicksal erfüllt.

Nun war er selig, seinen sehnlichst erwarteten Schützling heil vor sich zu sehen. Er übermittelte uns zunächst die Order, statt nach Newport News nach Baltimore zu gehen, wo alles schon für unsere Ankunft vorbereitet sei.

Wir gaben deshalb unseren biedern Newport-News-Lotsen wieder von Bord und fuhren, vom „Timmins" geleitet, die Chesapeake-Bay hinauf, nachdem wir stolz die deutsche Flagge gehißt hatten, die damit seit der Ankunft des „Eitel Friedrich" vor Hampton Road zum erstenmal wieder in diesen Gewässern flatterte.

So ging's im Morgengrauen in die Bay hinein. Unsere Fahrt wurde allmählich zu einem Triumphzug. Alle uns begegnenden neutralen Dampfer, amerikanische und andere, begrüßten uns mit dreimaligem Tuten von Dampfpfeifen und Sirenen. Nur ein englischer Dampfer fuhr in giftigem Schweigen an uns vorbei, während wir die schwarz-weiß-rote Flagge stolz im Winde flattern ließen. Dabei paßte Kapitän Hinsch mit seinem Schlepper höllisch auf, daß der Engländer nicht etwa ein wenig aus dem Ruder lief und uns aus Versehen rammte.

Auch sonst war der brave „Timmins" uns behilflich. Wir konnten die Begrüßungen der Dampfer nur mit unserer durch die kostbare Preßluft betriebenen Sirene beantworten. Das wäre allmählich ein teurer Spaß geworden, und so übernahm es der „Timmins", mit seiner dicken Dampfpfeife für uns zu danken.

Je weiter wir die Bai hinaufkamen, desto toller wurde der Lärm; wir freuten uns von ganzem Herzen darüber, denn man fühlte daraus deutlich die Sympathien der Amerikaner für uns und unsere Fahrt.

Nachmittags gegen vier Uhr konnte der „Timmins" vorsichtig längsseit kommen; wir bekamen — einen Block Eis herübergereicht, rasch wurden ein paar Flaschen Sekt gekühlt, und stolz stießen wir auf die glückliche Ankunft der „Deutschland" in Amerika an, wobei wir nur bedauerten, daß unserem getreuen Hinsch nur die Pfropfen an Bord flogen.

Welchen Genuß das Eis und das erste kalte Getränk für uns bedeuteten, kann übrigens nur ermessen, wer sich vorstellen kann, was es heißt, tagelang in einer Temperatur von dreiundfünfzig Grad Celsius gelebt zu haben.

Das Gerücht von unserer Ankunft mußte sich ungeheuer rasch verbreitet haben, denn zu unserer nicht geringen Ueberraschung kamen uns stundenweit vor Baltimore Boote mit Reportern und Kinomenschen an Bord entgegen. Obgleich es schon zu dämmern anfing, wurden wir noch heftig aufs Korn genommen; vermutlich hätten wir auch noch unendlichen Fragen und Anrufen standhalten müssen, wenn uns nicht der Wettergott der Chesapeake-Bai, gastfreundlich auf unsere Ruhe bedacht, zu Hilfe gekommen wäre. Ein heftiges Gewitter brach los, statt der Flut von Fragen ergoß sich kühlende Regenflut über uns braungebrannten Seefahrer, und bald zog die „Deutschland", von ihrem getreuen „Timmins" begleitet, wieder einsam und schweigend durch den hereinbrechenden Abend ihrem Endziele zu.

Um elf Uhr nachts stoppten wir bei der Baltimore-Quarantänestation, und unser Anker rasselte zum erstenmal in amerikanischen Boden.

„U-Deutschland" war angekommen.

Großh. Hof- und Nationaltheater.

Rigoletto.

Was die Qualität des Tones vermag, war gestern Abend wieder einmal deutlich zu hören. Frau Melitta Heim vom Frankfurter Opernhaus sang nämlich gestern die Gilda. Seit ihrem letzten Auftreten in dieser Partie — etwa vor drei Jahren — hat das Organ an pastoser Färbung gewonnen, die edle Behandlung der Stimme ist geblieben, der seelische Ausdruck hat gleichsam neues Leben gewonnen. Die hohe Gesangskunst beruht nun darin, daß diese Ergebnisse erreicht sind ohne das bekannte „Drucksystem", mit dem scheinbare Fülle gewonnen, das Seelische aber verloren wird. Im Anfang schwebte die Intonation noch unten, aber der einleuchtende Grund ist, daß die hiesige Orchesterstimmung höher ist, als die Frankfurter. Hernach, als Frau Heim ihr Organ auf höhere Spannungen eingestellt hatte, war alles in der schönsten Harmonie. Und so gelangen die Eduro-Kavatine, wie die Duettsätze mit dem Herzog-Studenten und mit dem Vater recht gut. Das Publikum zeichnete unseren Gast durch lebhaften, warmen Beifall aus.

Die Besetzung der Hauptrollen mit den Herren Lipmann und Kromer war die bekannte, oft gewürdigte. Auch die Höflinge, der edle Monterone, anderseits Sparafucile und seine Schwester Maddalena — die Herren Helmy, Pleau, Bolsin, Frank und Fenten wie Fräulein Lippe — bildeten das mit Sicherheit wirkende Gesamt der gestrigen Rigoletto-Vorstellung. Erwähnenswert ist noch eine neue Gräfin Ceprano; Frau Viktoria Hoffmann sang die kleine Partie mit schöner Tongebung und suchte das „verführte Weib", so weit Verdi zuläßt, darzustellen.

Die ganze Vorstellung verlief unter Leitung der Herren Gebrath und Lederer in gewohnter Weise. A. Bl.

MARCHIVUM

barer Nähe ihres internierten Gatten unterzubringen und ein billiges Privatquartier zu finden. Als Deutscher hört man am Schlusse der ausführlichen sorglichen Darlegung gerne das Bekenntnis:

„daß unsere Gäste sich sehr gut betragen und ihrem Lande alle Ehre machen.“

Da hat ein Gemeindeamtmann der Schwester eines armen Badners die unentgeltliche freundliche Aufnahme in der Nähe des Gasthauses, in dem ihr Bruder gepflegt wird, in einer Schweizer Familie verschafft und kümmert sich um die Abholung der Frau. Das Bezirksamt eines Kantones, der viele Deutsche beherbergt, schreibt zurück:

„Selbstverständlich sind wir gerne bereit, der Frau N. N. hier für 3 Tage Quartier zu besorgen, wir erachten es sogar als unsere Pflicht und einen Akt als Menschenliebe, wenn wir einem armen Menschenkinde unseres nachbarlichen Badnervolkes diesen Dienst erweisen dürfen. Möge Frau N. N. ihren Ehegatten nach zweijähriger Trennung gesund am Gestade unseres Vierwaldstättersees wiederfinden. Als Gasthaus haben wir das Gasthaus zur . . . . ausersehen und dürfte Frau N. N. am richtigen Orte Unterkunft finden, der Wirt ist ebenfalls ein Deutscher und wird sie sich heimeliger fühlen. Die erlaufenden Kosten wird die hiesige Gemeinde ohne weiteres auf sich nehmen. Den Ehemann werden wir heute noch vom Quartier seiner Ehefrau in Kenntnis setzen.“

Unserer deutschen Landsleute in der Schweiz dürfen wir mit freudiger Dankbarkeit an dieser Stelle gedenken. Der Deutsche Hilfsverein Zürich hat sich Mühe gegeben, die Aufnahme der deutschen Frauen in der Schweiz überall in die Wege zu leiten. In Davos hat unter der Leitung von Herrn Konsul Burkhardt schon vom Anfang des Internierungswerkes an eine energische vorsorgende Arbeit zur Unterstützung einreisender deutscher Frauen stattgefunden. Mancher deutsche Wirt hat in diesen Sommermonaten gezeigt, daß er das Herz auf dem rechten Fleck hatte. Es sind Leute, die man sich merken muß. Wir werden nicht vergessen, wie Herr Emil Sickert, Präsident des Deutschen Hilfsvereins und Wirt des Hotels du Lac in Luzern, die hereinreisenden Frauen unentgeltlich wohnen und essen läßt, wenn sie bei ihren Männern bleiben wollen oder wenn sie am gleichen Abend nicht nach einer fernen Internierungsstation am Vierwaldstättersee reisen können.

Schweizer Aerzte geben bereitwilligst Auskunft über den Gesundheitszustand des Mannes und jeden taktvollen Rat über die Frage, ob nach dem Zustande des Internierten der Besuch früher oder später erfolgen sollte. Wer die Schweiz aus jahrelangen Beziehungen kennt, weiß, daß die amtliche Vertretung der eidgenössischen Regierung sowohl wie das Volk der deutschen Schweiz ein unvergängliches Verdienst um das Glück unserer Familien und die Freude derer, die sich an den schönen Seen oder in der Bergwelt wieder finden, sich erworben hat. Gegenüber manchen Erscheinungen, die uns oft verstimmten, wird es nicht vergessen sein, daß auch die Westschweiz beim Empfange unserer Internierten mit solcher Menschlichkeit den Empfang in Genf gestaltet hat, daß alle, die aus Frankreich kamen, mit Dankbarkeit der Stunden gedenken, da sie den Schweizer Boden betraten.

---

* **Militärische Beförderung.** Der seit Anfang bei einer Fernsprech-Abteilung im Felde stehende Gefreite d. Res. Carl Weber, Riedfeldstr. 57, Beamter der Reederei Gutjahr, wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Der Werbeausschuß der Zentrale für Kriegsfürsorge** verlegte seine Geschäftsräume vom Nebenbüro der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft A.-G., Rosengartenstraße Nr. 29 in das neue Verwaltungsgebäude der genannten Gesellschaft, Augusta-Anlage, Eingang Karl Ludwigstr. 20—24. Auf die beachtenswerte Neuerung, wonach die Einkassierer des Werbeausschusses künftighin berechtigt sind, gegen Abgabe ihrer Quittungen auch Schecks entgegenzunehmen, sei hiermit besonders hingewiesen.

* **Jeden Tag ein Dutzend Verfügungen.** Seit Kriegsausbruch sind 400 Bundesratsverordnungen veröffentlicht, mehr als 3000 Regierungsverordnungen und unzählige andere von Kommunen und Kreisen, Provinzen und nachgeordneten Behörden. Auf den Tag berechnet sind durchschnittlich ein Dutzend erschienen.

* **Die Schonzeit für falsche Frankierung läuft ab.** Die Reichspostbehörde erinnert daran, daß die Frist, bis zu der bei Fernbriefen, die nach den früheren Vorschriften freigemacht sind, nur die Reichsabgabe, und bei Briefen im Orts- und Nachbarortsverkehr sowie bei Postkarten, die nach den früheren Sätzen freigemacht sind, nur der fehlende Betrag zu erheben ist, Ende September 1916 abläuft. Vom 1. Oktober 1916 ab werden die in der neuen Postverwaltung vorgesehenen Strafporto voll erhoben.

* **Der Kampf gegen die Pilzgefahr.** Da unter den gegenwärtigen Umständen unserer Kriegsernährung mit gutem Recht immer wieder auf die Bedeutung der Pilze hingewiesen wird, die z. B. in ziemlich weitgehendem Maße als Ersatz für Fleisch zu dienen vermögen, muß auch der Mangel beachtet werden, an dem das Pilzernten noch wie vor krankt. Gerade hinsichtlich der Pilze sind die botanischen Kenntnisse weiterer Volkskreise nicht allzu stark, und so geschieht es, daß entweder giftige Pilze mitgeerntet oder aber wertvolle Pilze nicht gepflückt werden, aus Angst, daß sie Gifte enthalten können. Darum schlägt der Vaterländische Frauenverein in Goslar ein wirksames Aufklärungsmittel auf diesem Gebiete vor, das durch eine Anregung der „Umschau“ noch wirksam ergänzt wird. Seit einiger Zeit sind in Goslar auf Betreiben des genannten Vereins in einem Schaufenster der Hauptstraße naturgetreu aus Gips hergestellte und übermalte Pilzmodelle ausgestellt, die durch entsprechende Begleittafeln als giftig oder eßbar kenntlich gemacht sind. Die „Umschau“ regt nun an, auf allen Bahnhöfen der für die Pilzsuche am meisten in Betracht kommenden Waldausflugsorte, sowie im Walde selbst bei Waldwirtschaften und Forsthäusern, derartige Modelle auszustellen, um einerseits vor giftigen Pilzen zu warnen und andererseits den Sammeleifer anzuspornen. Eine fabrikmäßige Herstellung solcher Modelle würde nur geringe Kosten erfordern, die jedenfalls zu den hierdurch erzielten Vorteilen in keinem Verhältnis stünden. Außerdem könnte man sich einmal ernstlich mit der Frage befassen, alle giftigen Pilze in deutschen Wäldern systematisch auszurotten und an ihrer Stelle den rationellen Anbau wertvoller Pilze zu betreiben, wodurch allmählich eine völlige Entgiftung unserer Wälder herbeigeführt werden könne — Um die Bevölkerung noch mehr zum Genuß von Pilzen anzuregen, andererseits das durch Unkenntnis der Pilzsorten veranlaßte Einsammeln von giftigen Schwämmen nach Möglichkeit zu verhüten, hat die Kreisverwaltung Wiesbaden auf Veranlassung der Regierung regelmäßige Pilzsuch-Nachmittage in den benachbarten Waldungen unter sachgemäßer Anleitung eingeführt. — In Freiburg i. Br. werden von jetzt ab Personen, welche verdorbene oder sonst für die Gesundheit gefährliche Pilze auf den Markt bringen, für die Zukunft vom Marktverkehr dauernd ausgeschlossen. Wer die Pilzarten nicht genau kennt, hat diesen Handel zu unterlassen.

* **Todesfälle.** Nach einem die körperlichen und geistigen Kräfte langsam verzehrenden Leiden starb im Alter von 71 Jahren in Edesheim (Pfalz) der Kgl. geistl. Rat Deckenbrock, eine ebenso vornehme als hochgeachtete Persönlichkeit des Pfälzer Klerus. — In Kaiserslautern verschied der Advokat und Rechtsanwalt Justizrat David Frenckel, ein Senior der pfälzischen Anwaltschaft, im Alter von nahezu 69 Jahren.

Polizeibericht

vom 27. September 1916 (Schluß).

Unfall. Im Hofe S 6, 35 erhielt am 23. ds. Mts. abends ein 59 Jahre alter Fuhrmann von Niederhofen, wohnhaft hier, einen Schlag mit der Deichsel seines schwer beladenen Wagens in die rechte Seite, wodurch er einen Rippenbruch davontrug. Der Verletzte begab sich in seine Wohnung; da sich sein Zustand verschlimmerte, mußte er ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.

Geisteskranker. Ein 67 Jahre alter, verheirateter Eisengießer, der gestern Nachmittag 2½ Uhr aus dem Fenster seiner Wohnung in der Rheinhäuserstraße Betten, Kleider und sonstige Gegenstände auf die Straße herunterwarf, mußte wegen plötzlich eingetretener Geisteskrankheit mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Verhaftet wurden 9 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen schweren Diebstahls ausgeschriebenes Dienstmädchen von Kaiserslautern.

Aus dem Großherzogtum.

)(Wallstadt, 26. Sept. Am Samstag beging die hiesige Kinderschule das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Dem Ernst der Zeit entsprechend blieb die Feier auf die Kirche beschränkt. Von nah und fern waren die Schwestern herbeigeeilt. Schon am Vormittag füllte eine andächtige Gemeinde die Kirche. Herr Pfarrer Bürner, Inspektor des Mutterhauses in Nonnenweier, predigte über Kindererziehung. Der Nachmittagsgottesdienst war der eigentlichen Jubelfeier gewidmet. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Fiehn, entbot den Anwesenden herzlichen Willkommgruß und dankte allen denen, die während der verflossenen fünfzig Jahre der Kleinkinderschule ihre Hilfe angedeihen ließen, insbesondere den Gründern, von welchen Herr Hauptlehrer Büchler-Heidelberg dem Feste anwohnen konnte. Herr Inspektor Bürner hielt die Jubiläumsfestrede, in welcher er den hohen Wert der Kindererziehung in beredten Worten hervorhob. Herr Pfarrer Mutschler-Feudenheim überbrachte die Glück- und Segenswünsche der Muttergemeinde Feudenheim. Die Kleinen wurden mit inhaltsreichen Düten beschenkt und in schönen Versen und Liedern verherrlichten sie ihren Jubeltag. Die Schwestern verschönten durch ihre erhebenden Gesänge die Feier. Den beiden Ortsgeistlichen Fiehn und Hoffmann wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog das Kriegsverdienstkreuz verliehen. — Heute fand im Gasthaus „zum Hirsch“ eine Versammlung statt, in welcher Herr Oekonomierat Kuhn aus Yadenburg über die „Wirtschaftliche Lage Deutschlands im dritten Kriegsjahre“ und Herr Bankdirektor Bausch aus Weinheim über die „Fünfte Kriegsanleihe“ sprachen.

* Lahr, 26. Sept. In einer hiesigen Familie erkrankten nach dem Genusse eines Pilzgerichtes vier Kinder. Ein Mädchen im Alter von 11 Jahren ist gestorben. Unter den Pilzen hat sich der Knollenblätterschwamm befunden.

Letzte Meldungen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die rumänischen Berichte.

Bukarest, 27. September. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 26. September. An der Nord- und Nordwestfront schlugen wir im Riu-Tale mehrere feindliche Angriffe zurück. Auf der übrigen Front Patrouillengefechte. An der Südfront in der Dobrudscha örtliche Kämpfe zwischen Abteilungen.

Ein Zeppelin gelangte in der vergangenen Nacht bis Bukarest; er wurde durch unsere Geschütze verjagt und warf drei Brandbomben ab, die keinen Schaden verursachten.

Bukarest, 27. September. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 26. September. Erbitterte Kämpfe in Jiu in Siebenbürgen, wo die Rumänen vordrangen. In der Dobrudscha griff der Feind dreimal in Massen an, wurde aber zurückgeschlagen.

Ein Flugzeuggeschwader bewarf am Montag nachmittag Bukarest mit Bomben, die ein Krankenhaus und ein Waisenhaus trafen. 60 Personen wurden getötet, viele andere verletzt, in der Mehrzahl Frauen und Kinder. Am Montag Nacht bewarf ein Luftschiff Bukarest mit Bomben, wobei fünf Kinder getötet wurden.

Der Bericht Sarrails.

Paris, 27. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 26. September: Von der Struma bis zum Wardar Geschützkampf. Ziemlich lebhafte Scharmützel besonders an der englischen Front in der Gegend des Doiran-Sees. An der serbischen Front keine Infanteriegefechte. Unsere Artillerie beschoß die bulgarischen Stellungen auf dem rechten Brobuser. Oestlich von Florina leisteten die Franzosen, von starken bulgarischen Kräften im Angesichte von Armenohor heftig angegriffen, glänzenden Widerstand. Die Stürmenden wurden von der Artillerie und dem Infanteriefeuer niedergemäht und erlitten erhebliche Verluste und brachen in Unordnung zurück. Westlich von Florina begannen die Russen in Verbindung mit den Franzosen lebhafte Kämpfe, machten nördlich von Armensko 50 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Der russische Bericht.

Petersburg, 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. September nachmittags. Ein feindliches Flugzeug vom Typ „Flug Muronez“ erschien über dem Bahnhof Hinzenberg und warf 27 Bomben von je 2 Pud ab, die keinen Schaden verursachten. In der Gegend südlich von Dünaburg wandte sich ein von unserem Artilleriefeuer gefaßtes feindliches Flugzeug um und begann abwärts zu gehen. Es wurde bemerkt, daß das Flugzeug während des Niedergehens in den feindlichen Linien von schwarzem Rauch eingehüllt war. Nach einer heftigen Artilleriebeschießung unternahm der Feind in Stärke von 2 Bataillonen einen stürmischen Angriff auf unsere Gräben in der Gegend nördlich des Koldischewsky-Sees; er wurde aber durch unser energisches Feuer unter großen Verlusten zurückgewiesen und ließ zwischen unseren und seinen Linien viele Tote und Verwundete zurück.

Der italienische Bericht.

Rom, 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 26. September. Im Achbachtale vereitelte ununterbrochenes Sperrfeuer unserer Artillerie auf den Gipfel des Monte Cimone alle Bemühungen des Feindes, in die Stellung einzurücken und sie zu befestigen. Am oberen Vanoi setzte die gegnerische Artillerie gestern ihre nachdrückliche Beschießung unserer Stellungen fort, ohne unseren festen Widerstand erschüttern zu können. In Hochcordevole wurden mit wachsender Heftigkeit ausgeführte feindliche Angriffe auf die von uns am 23. September eroberte Stellung an der Spitze des Monte Sief unter schweren Verlusten für den Gegner von uns tapfer abgeschlagen. Auf der übrigen Front verschiedene Aktionen der Artillerie. Die unserigen riefen Explosionen und Brände in Pessope (Carvarntal—Gaderbach) hervor. Die feindliche warf einige Granaten auf Vorstädte von Görz. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Grigno Cismon (Brenta-Tal), eine Person wurde getötet, einige verletzt.

Die Sprengung des Monte Cimone.

c. Von der Schweizer Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Nach der italienischen Zeitung „Italia“ soll der Monte Cimone, der von den Österreichern gesprengt wurde, jetzt um 150 Meter niedriger sein. Die Agenzia Stefanie berichtet, die Minen seien dazu bestimmt gewesen, die italienischen Stellungen zu sprengen und die Besatzungen zu verschütten. Tatsächlich habe die Explosion das ganze Terrain verschüttet, welches die italienischen Gräben und jene des Gegners enthielt, wobei jedoch die größte Wirkung der Explosion in den italienischen Gräben verspürt wurde, die zum größten Teil einstürzten.

Das Verfüttern von Kartoffeln.

Berlin, 27. Sept. Das Kriegsernährungsamt hat eine Anordnung erlassen, die das Verfüttern von Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei für die Zukunft nur noch an Schweine und an Federvieh gestattet.

Die Anordnung ist notwendig geworden, da die kommende Herbstkartoffelernte nach Ansicht aller beteiligten Stellen sowohl an Ertrag wie an Haltbarkeit zur Deckung des Bedarfs an Speisekartoffeln und an Brotstreckungsmaterial sowie zur Herstellung der für das Heer benötigten Spiritusmengen nur ausreicht, wenn das Verfüttern der Kartoffeln soweit als irgend möglich eingeschränkt wird. Die gebotene Einschränkung wurde nicht auf das Verfüttern von Kartoffeln an Schweine und an Federvieh erstreckt, um eine Gefährdung des Aufziehens des Geflügels und des Aufmästens von Schweinen zu vermeiden. Die Verfütterungsbeschränkung muß sich andererseits auch auf die Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei erstrecken, da sonst durch das Verarbeiten von Kartoffeln übergroße Mengen als Speisekartoffeln keine Verwendung finden, sondern getrocknet werden würden. Die als Speisekartoffeln benötigten Mengen würden alsdann nicht mehr vorhanden sein. Als Ersatz für Speisekartoffeln, Kartoffelpräparate, insbesondere Kartoffelflocken, zu verwenden, ist aber ohne schwere Beeinträchtigung der Volksernährung nicht möglich.

Das Kriegsernährungsamt verkennt nicht, daß die getroffene Anordnung gerade in der jetzigen Zeit für die Landwirte äußerst schwer ertragen werden kann. Für die zur Feldarbeit verwendeten Spanntiere mußte auf die Dauer der Herbstfeldbestellung unbedingt die Möglichkeit eines Ersatzes für die infolge der Anordnung fehlende Kartoffelfütterung geschaffen werden. Dies ist in der Weise geschehen, daß gleichzeitig mit dem Verfütterungsverbote die Landeszentralbehörden ermächtigt wurden, für Gegenden, in denen die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde und Rindvieh bisher üblich war, die Bestimmung zu treffen, daß die Landwirte in der Zeit bis 16. November an ihre zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen und Zugkühe neben den diesen allgemein zustehenden Hafermengen noch eine außerordentliche Haferzulage von 3 Pfund täglich bei den Pferden und 1½ Pfund täglich bei den Ochsen und Kühen verfüttern dürfen. (WTB.)

Der Reichstag.

[-] Berlin, 27. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Das Berliner Tageblatt behauptet heute, der Reichstag würde im November wieder zusammentreten. Das trifft nicht zu. Zum November dürfte, da die Regierung den Etat erst im neuen Jahr vorlegen will, der Reichstag überhaupt keine Arbeit vorfinden. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichstag etwa bis zum 18., 19. Oktober beisammenbleibt, und sich dann bis Anfang Januar vertagen wird. Am morgigen Donnerstag dürfte der Reichstag nach der Rede des Kanzlers auseinandergehen, um in der Vollversammlung dann erst wieder am nächsten Mittwoch zusammen zu kommen. Hernach gedenkt man am Vormittag die Kommission tagen zu lassen und am Nachmittag Vollsitzung abzuhalten, die man nicht allzulange auszudehnen wünscht. In erster Reihe werden im Plenum an der Hand der Regierungsdenkschrift wohl Ernährungs-Fragen zur Verhandlung kommen.

Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei.

Frankfurt a. M., 27. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei veröffentlicht folgende Erklärung:

Auf seiner aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Tagung am 26. und 27. September in Frankfurt hat nach eingehender Erörterung der innerpolitischen und wirtschaftspolitischen Lage des Deutschen Reiches die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstags einmütig Zustimmung gefunden und sind vom Boden unseres Parteiprogramms aus Richtlinien für die Zukunft vorbereitet worden. Die Mitglieder unserer Partei in Stadt und Land bitten wir, ihren Siegeswillen und ihr Vertrauen auf die Zukunft des deutschen Volkes durch die Zeichnung der fünften Kriegsanleihe eifrigst zu betätigen. Zurückhaltung ist hier gleichbedeutend mit Verlängerung des Krieges, um dessen siegreiche Beendigung wir alle Gott anrufen.

Der Reichsleitung gegenüber muß der Reichsausschuß ganz besonders verlangen, daß übermäßig gesteigerte Preise von Lebensmitteln auf eine für die Verbraucher angemessene Höhe herabgesetzt werden und daß für eine Erhöhung der Nahrungsmittel-Erzeugung Sorge getragen wird, namentlich durch die Beseitigung aller Maßnahmen, die auf die Produktion einwirken. Zur Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft ist eine allgemeine Reichsorganisation in das Leben zu rufen.

Dr. Spahn. Dr. Porsch. Held.

Ein Erdstoß im Oberland.

c Vom Schwarzwald, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Der Erdstoß, der in der Nacht zum Dienstag kurz nach ½2 Uhr in Freiburg verspürt wurde, ist auch in zahlreichen Gegenden des südlichen Schwarzwaldes deutlich wahrgenommen worden. In mehreren Dörfern des Wiesentales in der Gegend von Todtnau, Zell, St. Blasien und Höhenschwand wurden die Leute zum Teil von dem Erdstoß, der von unterirdischem Gedröhne begleitet war, aus dem Schlaf geweckt. Zimmergegenstände gerieten ins Schwanken und vielfach blieben die Uhren stehen. In Neustadt und Titisee dauerte die Erderschütterung einige Sekunden. Sie verlief von Südosten nach Nordwesten. Es scheint sich um ein tektonisches Erdbeben zu handeln, das seinen Ausgangspunkt, wie schon vor einigen Jahren einmal, im Feldbergmassiv genommen zu haben scheint.

oc. Aus dem Schwarzwald, 27. Sept. Die nächtliche Erderschütterung ist, wie die aus den Schwarzwaldorten vorliegenden Meldungen erkennen lassen, in allen Teilen des Schwarzwaldes verspürt worden, und zwar besonders heftig in Triberg, Villingen, Neustadt, Waldshut, sowie im badischen Wiesental. Schaden wurde nirgends angerichtet. Von der Stärke der Erderschütterung zeugt, daß in manchen Häusern die Uhren stehen geblieben sind.

*

c. Karlsruhe, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Prinz Max von Baden hat vor einigen Tagen dem Bundespräsidenten in Bern einen Besuch abgestattet und ihm dabei seine große Befriedigung über das Liebeswerk der Schweiz zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig überreichte der Prinz persönlich dem Bundespräsidenten 3000 Frcs. für die Sammlung für kranke schweizerische Wehrmänner. Prinz Max war bei seinem Besuch von dem deutschen Gesandten von Romberg begleitet.

c. Von der Schweizer Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der „Secolo“ berichtet aus London: Der Zeppelinangriff auf London vom letzten Samstag sei der furchtbarste seit Kriegsbeginn gewesen. Die Zeppeline hätten Bomben von neuer Sprengstoffüllung abgeworfen, denen der schwere Schaden, wie Reuter berichtet, zuzuschreiben sei. Die Szenen in den Straßen und öffentlichen Lokalen, als die ersten Bomben fielen, seien beispiellos gewesen. Doch habe sich das Publikum dank der vorzüglichen Gegenmaßregeln schnell beruhigt. Ueber die Zahl der Opfer schweigt der Berichterstatter und verweist auf die Angaben von Reuter.

c. Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Priv.-Tel. z. N.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Paris: Der Deputierte Fresnay brachte eine Gesetzvorlage ein, wonach während der Kriegsdauer die Minister, der Kammerpräsident und der Senatspräsident, sowie die Offiziere zu Wasser und zu Land, die einen Gehalt von mehr als 8000 Frcs. beziehen, verpflichtet werden, einen Teil ihrer Gehälter für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung abzuliefern.

Handel und Industrie

Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hörde i. W.

Die schon mitgeteilten glänzenden Abschlußzahlen stellen wir an der Hand des uns nunmehr vorliegenden Geschäftsberichts in tabellarischer Form zusammen:

	1915—16	1914—15
Aktienkapital	106000000	106000000
Anleihen	27145000	28505000
Betriebskapital	133145000	134505000
Betriebsüberschuß	57842558	36451674
ab Handlungsunkosten	10461591	7911991
ab Sollzinsen	591316	453773
Rohgewinn	46789651	28085910
Abschreibungen	13941456	12615891
Reingewinn	32848195	15470019
Gewinnvortrag	9204327	9166520
Reingew. einschl. Vortrag	42052522	24636539
Dividende	21200000	12720000
desgl. in Prozent	20	12
Gewinnanteile	2444457	1212212
Wohlfahrtszwecke	3000000	—
Bergschäden	1000000	500000
Kriegsrücklage	4367000	—
Verfügungsbestand	850000	1000000
Vortrag	9191065	9204327

Der Abschluß für 1915-16 ist hiernach wesentlich günstiger, wie im ersten Kriegsjahre, das doch auch schon ein günstiges Ergebnis brachte. Der Rohgewinn ist um 18,70 auf 46,78 Mill. M. gestiegen und hat jetzt 35 v. H. des Betriebskapitals erreicht gegen 20 v. H. im Vorjahre. Obgleich die Abschreibungen um 1,32 Mill. auf 13,94 Mill. erhöht werden, hat sich der Reingewinn gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt. Er ist um 17,38 auf 32,85 Mill. M. gestiegen und beträgt 24,5 v. H. des Betriebskapitals gegen 11,5 v. H. im Vorjahr. Die Dividende, die im Geschäftsjahr 1913-14 unter dem unmittelbaren Eindruck des Kriegsausbruchs von 18 auf 10 Prozent herabgesetzt wurde und im Vorjahr auf 12 Prozent erhöht wurde, kann jetzt mit 20 Prozent in Vorschlag gebracht werden. Ein solcher Satz ist beim „Phönix" bisher nicht erreicht worden. Auf ein Kapital von 106 Mill. M. berechnet ergibt er einen Betrag von 21,2 Mill. M., d. h. 8,48 Mill. M. mehr, wie im Vorjahre. Ist es an sich erfreulich, daß ein so bedeutendes Unternehmen, wie der „Phönix", im Kriege so erfolgreich arbeiten konnte, so ist der glänzende Abschluß gerade jetzt doppelt zu begrüßen. Die zur Auszahlung kommenden großen Summen werden die deutsche Volkswirtschaft befruchten und zumteil vielleicht in der neuen Kriegsanleihe Anlage finden. Maßgebend aber für die günstige Beurteilung des Abschlusses vom Standpunkt des Volksganzen ist die Tatsache, daß ein solcher Abschluß nur möglich war bei einer wesentlich gesteigerten Gütererzeugung. Die Gesellschaft hat mehr Werte geschaffen und sie darum auch alles Anrecht auf einen höheren Ertrag ihrer für die siegreiche Durchführung des Krieges so notwendigen Arbeit.

Um diesen Punkt der Produktionssteigerung gleich vorweg zu nehmen, so betrug die Netto-Kohlenförderung 3 887 062 t gegen 3 695 948 t im Vorjahre, d. h. 191 114 t gleich 5,17 v. H. mehr. Die Kokserzeugung stieg um 63 106 t gleich 6,13 v. H. auf 1 092 781 t. Die Erzeugung der Hochofenwerke betrug im ganzen 717 952 (717 705) t, davon 549 762 (577 027) t Thomaseisen, 126 910 (117 690) t Stahleisen, 8806 (6 779) t Gießereieisen und Hämatit und 32 474 (16 209) t Puddeleisen. Die Stahlwerke erzeugten 1 230 684 t gegen 1 096 658 t Rohstahl, davon 633 002 (586 700) t Thomasrohstahl und 594 855 (506 368) t Siemens-Martinstahl. Der Versand an Fabrikaten zuzüglich Schlacken seitens der Hüttenwerke betrug 1 615 730 (1 487 152) t mit einem Reinerlös von 245,48 (166,27) Mill. M. Darin sind 415 720 (381 101) t mit einem Reinerlös von 40,94 (33,12) Mill. M. enthalten, welche an die eigenen Werke geliefert wurden. Von sämtlichen Kohlenbergwerken gelangten zum Versand 2 941 875 (2 824 238) t Kohlen mit einem Rechnungswert von 43,33 (33,74) Mill., 459 080 (426 157) t Koks mit einem Rechnungswert von 8,25 (6,56) Mill., 62 874 (69 156) t Briketts mit einem Rechnungswert von 1,06 (0,98) Mill. und 39 490 (39 211) t Nebenprodukte mit einem Rechnungswert von 3,72 (2,83) Mill. das sind im ganzen 3 483 319 (3 358 762) t mit einem Rechnungswert von 56,36 (44,12) Mill. Mark. Hiervon wurden an die eigenen Hütten geliefert 1 693 369 (1 591 010) t im Wert von 25,46 (19,49) Mill. M. Die Eisensteingruben lieferten insgesamt 553 383 (394 686) t im Wert von 3,41 (2,15) Mill. Davon erhielten die eigenen Hütten 490 896 (362 997) t im Wert von 2,36 (1,42) Mill. M. Der Gesamtversand aller Phönixwerke, Kohlenzechen und Eisensteingruben stellt sich hiernach auf 5 652 432 (5 240 000) t im Wert von 305,25 (212,55) Mill. M. An Eisenbahnfrachten wurden 16,89 (13,64) Mill. M. verausgabt. Auf sämtlichen Phönixwerken, Kohlenzechen und Eisensteingruben wurden außer den Aushilfskräften durchschnittlich 31 314 (30 807) Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, welche an Löhnen 60,61 (52,66) Mill. M. verdienten. Die Zahl der darin enthaltenen Arbeiterinnen beträgt 2250. Der Durchschnittsjahreslohn je Kopf (einschl. der jugendl. Arbeiter und Arbeiterinnen) stellte sich auf M. 1935,70 (1709,42).

Die Aufwendungen der Gesellschaft für sozialpolitische Zwecke betrugen insgesamt 3,76 (3,99) Mill. M. Davon entfallen auf gesetzliche Leistungen 3,07 (3,16) Mill. und auf freiwillige Leistungen 0,66 (0,83) Mill. M. Daneben zahlte die Gesellschaft an ihre nicht einberufenen Beamten und Arbeiter an Kriegsteuerungszulagen, Kindergeld sowie an Zuschüssen für werksseitige Beschaffung von Lebensmitteln M. 977 254. Außerdem machte sie den Krankenkassen ihrer Hüttenwerke in Ansehung der nach Kriegsbeendigung zu erwartenden höheren Ausgaben Sonderzuwendungen von M. 500 000. Für ihre einberufenen Beamten und Arbeiter und deren Familien sowie für allgemeine Kriegsfürsorge hat sie 1,82 (1,81) Mill. M. aufgewendet. An Staats- und Gemeindesteuern zahlte sie im Geschäftsjahr 4,38 (4,23) Mill. M. Im ganzen betrugen die Ausgaben für Steuern und die Beiträge zu den gesetzlich vorgeschriebenen und freiwillig eingerichteten Kassen zum Wohle der Beamten und Arbeiter zuzüglich der Zahlungen aus den Unterstützungsfonds sowie der Aufwendungen für Kriegsfürsorgezwecke 11,58 (10,17) Mill. Mark.

Wir haben diese Angaben absichtlich vorangestellt, um zu zeigen, daß nicht nur die Aktionäre, sondern auch die Gesamtheit ein erhebliches Interesse an dem Fortbestehen der Gesellschaft hat und daß alle Veranlassung vorliegt, sich über den glänzenden Abschluß zu freuen und der großen Verdienste der Verwaltung dankbar zu gedenken.

In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. ausgeführt, daß die schon im Vorjahr hervorgehobene baldige Wiederentwicklung des Geschäftsverkehrs nach der ersten Störung bei Kriegsausbruch weiter gute Fortschritte gemacht hat. Die Eisenindustrie war bis an die Grenze ihrer durch die Kriegslage bedingten Leistungsfähigkeit angespannt. Der Bedarf an allen Erzeugnissen ist andauernd stärker geworden. Die Anforderungen der Heeresverwaltung steigerten sich im Verlauf des Krieges. Auch sonst trat im Inland ein allmählich wachsender Bedarf hervor, der wohl nicht zum wenigsten durch die günstigen Erfolge unserer Waffen hervorgerufen ist. Daneben konnte das erreichbare neutrale Ausland noch in ziemlich großem Umfange beliefert werden, worauf schon im Interesse unserer Währung Wert zu legen war. Allerdings ließen sich bei der steigenden Kauflust nicht sämtliche Anforderungen des Auslandes befriedigen.

Die Eisenindustrie habe sich dieser Steigerung der an sie gestellten Ansprüche anzupassen gewußt, innerhalb der Erzeugungsmöglichkeit, welche die Lage der Arbeiter- und Rohstoffbeschaffung überhaupt zuließ. Bei den Phönixwerken betrug im Berichtsjahr die Erzeugung durchschnittlich bei Kohlen 75,22 v. H., bei den Hütten 79,29 v. H. Friedensmengen. Die Einstellung auf neue Erzeugnisse, die der Krieg erfordert, sei weiter dem Bedarf entsprechend erfolgt. In steigendem Maße mußten weibliche Arbeitskräfte und angeworbene Arbeiter aus den besetzten Gebieten eingestellt werden. Der Eisenbahnverkehr genügte, abgesehen von den erklärlichen Stockungen der Erzzufuhr aus dem westlichen Grenzgebiet, allen Bedürfnissen, und der Wagenmangel in Herbst- und Wintermonaten führte nur zu geringen Ausfällen. Dabei traten für die am Wasser liegenden Werke die neuen Kanalstrecken in erheblich vermehrtem Umfange helfend ein.

Auf dem Kohlenmarkt führte die durch den Weltkrieg geschaffene Wirtschaftslage zu einer regen Nachfrage in allen Erzeugnissen. Es bestand die Möglichkeit den Bedarf des von England immer weniger versorgten neutralen Auslandes zu decken. Das Syndikat konnte stets die volle Förderleistung abnehmen. Der Gesamtabsatz betrug im Kalenderjahr 1915 in Kohlen 65,44 v. H., in Koks 60,12 v. H., in Briketts 75,75 v. H. und er stieg in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres in Kohlen auf 68,4, in Koks auf 68,7 v. H., während der Brikettabsatz infolge der militärischen Anordnung, verkokungsfähige Kohle nur noch zur Kokserzeugung zu verwenden, auf 68,9 v. H. zurückging. Die Preise entsprechen nicht der scharfen Nachfrage und den Anstrengungen, die für Aufrechterhaltung der Förderung von den Zechen gemacht wurden. Die Erhöhung um M. 1,25 für Kokskohlen, M. 1.— für sonstige Kohlen und Briketts, M. 2.— für Koks ab 1. September 1915 und die weitere schließlich vom Staat zugestandene Erhöhung um M. 1,— für Kokskohlen, M. 0,50 für Briketts und M. 1,50 für Koks ab 1. März d. Js. werden durch die Lohn- und Materialsteigerung mehr als aufgezehrt. Der Bericht erwähnt dann die Gründung des Uebergangs-Syndikats und spricht die Hoffnung aus, daß das freiwillige 5jährige Syndikat, über welches z. Zt. verhandelt wird, bis 15. Oktober zustande kommt, da anders das Eingreifen des Staates erfolgt.

Die Anforderungen der Abnehmer an den Roheisenverband sind ständig gestiegen und es bedurfte besonders in Material für Kriegszwecke angespannter Tätigkeit, um allen Ansprüchen wenigstens einigermaßen gerecht zu werden. Die Erzeugung in Qualitätseisen konnte auf 80 v. H. der Friedensleistung gesteigert werden, die fast ausschließlich im Inland verblieb. Die Preise mußten mit Rücksicht auf die gestiegenen Selbstkosten wiederholt erhöht werden. Die zollinländische Gesamterzeugung 1915 betrug 11 790 199 t gegen 14 973 106 t im Vorjahr. Die Dauer des Verbandes ist am 25. Juli d. Js. um 3 Jahre bis Ende 1920 verlängert.

Im Stahlwerksverband hielt sich in der ersten Hälfte des Brichtsjahrs wegen der geringen Bautätigkeit der Verkauf in Formeisen und Eisenbahnmaterial in mäßigen Grenzen, und der Bedarf konnte voll befriedigt werden. In der zweiten Hälfte überstiegen jedoch die Anforderungen der Abnehmer die von den Werken zur Verfügung gestellten Mengen und der Gesamtabsatz gestaltete sich infolgedessen nicht so günstig, wie er nach der Marktlage hätte sein können. Er betrug im Berichtsjahr in Formeisen rund 32,3 v. H., in Eisenbahnmaterial rund 61,6 v. H. der Beteiligungsziffern. Noch stärker war im Berichtsjahr die Steigerung des Bedarfs an Halbzeug, dem nicht annähernd die erforderlichen Lieferungen seitens der Werke gegenüberstanden und der daher trotz immer stärkerer Ausschaltung des Auslands nur zum Teil befriedigt werden konnte. Besonders betrifft dies den Absatz in Qualitätsmaterial. Trotz des gegen das Vorjahr um etwa 10 v. H. auf rund 64 v. H. gestiegenen Gesamtabsatzes ist also auch in Halbzeug bei weiten nicht das geliefert, was abgesetzt werden konnte. Die Preise des Verbandes wurden der starken Steigerung der Selbstkosten und dem wachsenden Bedarf nur langsam angepaßt durch Erhöhung um M. 10.— je Tonne im Januar und um M. 20.— zum 1. Juli d. Js.

In den hauptsächlichsten Fertigerzeugnissen begann das Berichtsjahr durchweg mit einer ruhigen Marktlage. Gegen Schluß des Jahres trat aber eine erhöhte Nachfrage aus dem Ausland ein, die ständig zunahm und eine Besserung des Inlandsmarktes mit sich brachte. Zur Regelung der Inlandspreise wurde neben den schon bestehenden Vereinigungen für gezogenen Draht und Drahtwaren sowie für Röhren im Dezember v. Js. eine Konvention für Bleche gegründet, der dann am Schlusse des Berichtsjahres eine gleiche für Stabeisen folgte. Zu den bestehenden Auslands-Konventionen für Grobbleche und Röhren traten im Januar d. Js. neue Auslands-Vereinigungen für Stabeisen, Mittel- und Feinbleche und Walzdraht und es konnte von diesem Zeitpunkt ab die ganze Ausfuhr in den Haupterzeugnissen sowohl der Menge wie den Preisen nach geregelt werden.

Um den Kreis der Erzeugnisse ihrer Weiterverarbeitung zu vervollständigen, hat die Gesellschaft mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. ab die Mehrheit der Geschäftsanteile der Firma Boecker u. Haver G. m. b. H. in Hohenlimburg erworben. Zur weiteren Deckung ihres Erzbedarfs aus eigenen Gruben hat sie im Berichtsjahr die sämtlichen Kuxe der Gewerkschaft Faschingen erworben. In den Schluß des Berichtsjahres fällt der Erwerb der Kuxenmehrheit der 1000teiligen Gewerkschaft Freier Grunder Bergwerksverein in Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Das Ergebnis des Berichtsjahres sei ungewöhnlich günstig und übersteige noch das bisher günstigste Ergebnis des Geschäftsjahres 1912-13. Der gute Ertrag sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Gesellschaft bei der Vielseitigkeit ihrer Betriebe in reichem Maße in der Lage war, sich den durch den Krieg veränderten Verhältnissen anzupassen. Einen wesentlichen Beitrag dazu lieferten die guten Preise für Fertigfabrikate, insbesondere im Ausland. Zu berücksichtigen sei aber, daß der Verkauf ins Ausland für die nächste Zeit bei dem andauernden Materialmangel nur noch in verhältnismäßig geringem Umfange stattfinden wird.

Nach dem Vermögensabschluß haben Gläubiger 33,48 (22,03) Mill. zu fordern. Daneben sind 6,30 (7,84) Mill. M. Spareinlagen der Arbeiter und Beamten vorhanden. Die Kriegsrücklage ist auf 8,26 (8,29) Mill. M. zurückgegangen, wird aber durch die Neuzuweisung auf 12,63 Mill. M. erhöht. Die Ausstände sind auf 76,51 (50,19) Mill. M. gestiegen, darunter Schuldner in laufender Rechnung auf 37,94 (31,87) Mill. und Bankguthaben auf 38,57 (18,32) Mill. Mark. In bar und Wechseln waren M. 561 233 (739 529) und in Wertpapieren 9,75 (5,43) Mill. M. vorhanden. Die Warenvorräte haben sich auf 28,52 (26,62) Mill. Mark erhöht. Immobilien stehen mit 130,88 (134,77) Mill. Mark und Bergwerksbeteiligungen mit 4,44 (5,60) Mill. Mark zu Buch.

Hafenmühle in Frankfurt a. M. A.-G.

* Frankfurt, a. M., 27. Sept. (Priv.-Telegr.) Die Bilanz für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ergibt einschl. Vortrag einen Gewinn von M. 325 970 (411 009). Zu Abschreibungen werden M. 92 194 (113 499) verwandt. Es wird der auf den 24. Oktober einberufenen Generalversammlung vorgeschlagen, eine Dividende von 10 (i. V. 10) Prozent zur Verteilung zu bringen und M. 20 921 (43 057) auf neue Rechnung vorzutragen.

R. W. Dinnendahl A.-G. zu Kunstwerkerhütte bei Steele a. Ruhr.

r. Düsseldorf, 27. Sept. (Pr.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 15 (10) Prozent festgesetzt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß angesichts des guten Auftragsbestandes man auch für das laufende Jahr auf ein befriedigendes Ergebnis rechnen könne.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Brown, Boveri u. Co., Mannheim-Käfertal 500 000 M.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke 1 Mill. (bisher 2,50 Mill.).

Westfälisches Kohlenkontor G. m. b. H., Hamburg 10 Mill.

Nordstern Versicherungsgesellschaften Berlin-Schöneberg 10 Mill.

Städtische Sparkasse Magdeburg 8 Mill.

Maximilianshütte München 1 Mill.

Kathreiners Malzfabriken, G. m. b. H., München-Berlin 1 Mill.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 27. Sept. (Pr.-Tel.) Die Kursschwankungen im heutigen freien Verkehr waren infolge der geschäftlichen Stille sehr bescheiden. Die Umsätze sind in Anbetracht der bevorstehenden Ultimo geringfügig. Die Zurückhaltung, die von seiten der Spekulation beobachtet wird, läßt eine Belebung auf keinem Gebiete zu. Die bekannt gewordenen Abschlußziffern der Deutsch-Luxemburger Gesellschaft sowie der Vereinigten Laurahütte hinterließen nur geringen Eindruck. Die Grundtendenz auf dem Gebiet des Montanwerkes war gut behauptet. Die führenden Rüstungswerte wiesen nur geringe Veränderungen auf. Schiffahrtswerte fester. Chemische und Elektroaktien still. Heimische Anleihen blieben behauptet. Russen, Japaner gefragter. Mexikaner standen im Angebot. Der Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter. Die morgen beginnenden jüdischen Feiertage beeinflußten das Geschäft auch im weiteren Verlauf. Man vermißt neue Abschlüsse. Die Schlußtendenz kann als behauptet bezeichnet werden.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 27. Sept. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	27. Geld	27. Brief	26. Geld	26. Brief
Newyork	5.48	5.50	5.48	5.50
Holland	227.25	227.75	227.25	227.75
Dänemark	156.50	157.—	156.50	157.—
Schweden	159.—	159.50	159.—	159.25
Norwegen	158.75	159.25	158.75	159.25
Schweiz	106.37½	106.62½	105.37½	105.62½
Oest.-Ungarn	68.95	69.05	68.95	69.05
Bulgarien	79.—	81.—	79.—	80.—

Berlin, 27. Sept. (Drahtb.) An der Börse herrschte im Zusammenhang mit den bevorstehenden israelitischen Feiertagen starke Zurückhaltung, die es nur vereinzelt zu Umsätzen kommen ließ. Mehr Beachtung bei fester Tendenz fanden Rheinische Sprengstoff, Köln-Rottweiler und Löwe sowie Oberschlesische Eisenbahnbedarfsgesellschaft. Der Anleihemarkt zeigte unverändert gute Haltung für deutsche Werte. Monatsgeld für Ultimo stellt sich auf 5,25 Prozent. Am Devisenmarkt steigen schweizer. Franken infolge der starken Nachfrage um 1 M.

Newyorker Effektenbörse.

Newyork, 26. Sept. Im heutigen Börsenverkehr konnte sich nach den gestrigen Rückgängen eine kräftige Erholung durchsetzten. Umgesetzt wurden 1 570 000 Stück Aktien. Die Eröffnung kennzeichnete sich durch eine kräftige Aufwärtsbewegung am Markt der Steels und der gleichartigen Werte verschiedener Ausrüstungspapiere und Eisenbahnaktien. Letztere konnten bei reger Geschäftstätigkeit gleichfalls wesentlich gewinnen. Von ihnen übernahmen Reading und Union die Führung. Im späteren Verlauf bei erneut einsetzenden Realisierungen unterlagen besonders Steels, die zeitweilig bis 6¼ Dollar verloren, dem Kursdruck. Die plötzlich hervortretende Festigkeit der International Mercantile Marine u. Co. bot dem Markt am Nachmittag eine feste Stimmung. In der Schlußstunde war die starke Besserung des Kurses der Atchisonwerte im Zusammenhang mit den glänzenden Augusteinnahmen dieser Bahn besonders bemerkenswert. Der Schluß der Börse war als stramm zu bezeichnen.

NEWYORK, 26. September. (Devisenmarkt.)

	26.	25.
Tendenz für Geld	—.—	—.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2.—	2.50
Geld letztes Darlehen	2.50	2.75
Sichtwechsel Berlin	70.93	70.12½
Sichtwechsel Paris	5.89.—	5.96.50
Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.50	4.71.50
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Silber Bullion	68.25	68.25

New-York, 26. September (Bonds- und Aktienmarkt).

	26.	25.
Acht. Top. Santa Fe 4% Bonds	105—	105—
United States Corp. Corpn 2% Bonds	105—	105—
Acht. Top. Santa Fe	106—	105—
do. pref.	100⅝	100¼
Baltimore & Ohio	65⅝	65½
Canadian Pacific	178—	178—
Ches. & Ohio	67¼	65¼
Chic. Milw. St. Paul	98⅞	99¼
Denver & Rio Gr.	12—	11¼
Erie	40¼	39⅝
Erie 1st pref.	54½	54½
Erie 2nd pref.	45¼	45—
Great Northern pref.	119⅝	116½
Illinois Central	103—	103—
Interborgh Com. Co.	17⅝	17¼
do. do. pref.	73—	73—
Kansas City and Southern	26¾	25¾
do. pref.	60—	60⅛
Louisv. u. Nashv.	131—	131½
Missouri Kans. Tex.	4—	4—
Missouri Pacific	4⅝	4¾
Nat. Railw. of. Mex.	7½	7½
New York Centr. o.	107⅞	108¼
do. Out & West.	27⅝	28⅞
Norfolk & West.	129—	130¼
Northern Pacific	112¾	112¾
Pennsylvania	57¼	56¼
Reading	113¾	113—
Chic. Rok. Isl. & Pac.	19¼	19¼
Southern Pacific	102¾	109¼
Southern Railw.	25¼	24¾
South. Railw. pref.	67¼	66½
Union Pacific	149⅝	147¼
Wabash pref.	30¼	30½
Americ. Can.	64—	64—
Amer. Smelt. & Ref.	113¾	113¾
Anac. Copp. Min.	97¼	97—
Bethlehem Steel	531—	560—
Central Leather	72¾	72—
Int. Merc. Marine	43¾	42¼
do. do. pref.	116—	117½
Gelt. Stat. Steels o.	114¾	115—
Unit. Staat. Steel pr.	120¼	121¼

Aktien Umsatz 1 570 000 (2 290 000)

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 26. September

	26.	25.
2½% Engl. Konsols	62½	62½
5% Argentinier	94½	94½
4% Brasilianer	54¾	—.—
4% Japan. v. 1899	70¾	71.—
3% Portugiesen	—.—	—.—
5% Russen v. 1906	89½	88½
4½% Russen v. 1909	81.—	—.—
Baltimore and Ohio	—.—	—.—
Canadian Pacific	186½	186¾
Erie com.	31¾	31⅞
National Railway of Mexico	—.—	—.—
Pennsylvania	—.—	—.—
Southern Pacific	106½	106½
Union Pacific	104¾	105½
Steels	120¾	133½
Anac. Cop. mon. Akt.	20¼	20½
Rio Tinto	61¾	61¾
Chartered	12/9	12/9
De Beers deferred	12¾	12¾
Lena Goldfields	1 1/16	1⅞
Randmines	3⅝	3⅝
Privatdiskont	3¾	3⅞
Silber	31 13/16	31 15/16

London, 26. Sept. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mte. 11.82½, kurz 11.87.—, Wechsel auf Paris 3 Mte. 28.27, kurz 27.87.— Wechsel auf Petersburg kurz 153½.

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 26. September 1916. (Kassa-Markt.)

	26.	25.
3% Französ. Rente	62.30	62.40
3% Franz. Anleihe	90.—	90.—
4% Spanier Äußere	100.	99.25
3% Russen v. 1903	87.50	87.—
3% Russen v. 1906	57.25	57.25
4% span. Türken	62.25	—.—
Banque de Paris	11.—	12.—
Crédit Lyonnais	1220	—.—
Union Parisienne	660	671
Metropolitain	465	—.—
Nord Espagne	418	418
Saragossa	413	418
Suez-Kanal	—.—	—.—
Thomson Houston	—	645
Raff. Fay	—	—
Cuivre Rio	122	119
Malakka Rubber	120	120
Baku	15.61	15.70
Brinsk	470	475
Lisinoff	370	372
Maltzoff-Fabriken	775	770
La Naphte	451	—
Tonis	15.29	15.27
Rio Tinto	17.54	17.50
Cape Copper	118	117
Chiga Copper	349	340
Utah Copper	563	574
Tharsis	—	145
de Beers	348	349
Goldfields	42.—	42.—
Lena Gold	48.—	48.—
Jägerfontain	—.—	—.—
Randmines	102.	103.

Zweigstellen der amer. Banken in Rußland.

WTB. Kopenhagen, 27. Sept. (Nichtamtl.) „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Der Plan des Finanzministers, der National City Bank in Newyork die Erlaubnis zur Eröffnung mehrerer Zweigstellen in Rußland zu erteilen, wird von allen interessierten Anstalten stark bekämpft. Es wird hervorgehoben, daß man nach dem Krieg notwendigerweise auch anderen ausländischen Banken erlauben müsse, in Rußland Geschäfte zu treiben, um fremdes Kapital nach Rußland zu ziehen. Es sei daher empfehlenswert, die Frage durch ein Gesetz zu regeln. Durch dieses sollten jedoch nur die Hauptpunkte festgelegt werden, alle Einzelheiten sollen der Entscheidung des Finanzministers unterliegen. Finanzminister Bark beabsichtigt, die Angelegenheit mit dem Justizminister zu erörtern.

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 26. September

Weizen:	26.	25.
hard Wt. Nr. 2	164.—	165¼
No. 1 Northern	163.—	164¼
per Juli	—.—	—.—
per Sept.	—.—	—.—
Mais loko	96¼	97.—
Mehl Spr. Wt. s.	700.720	700.720
Getreidefr.		
Liverpool	11.—	11.—
London	11.—	11.—
Baumwolle:		
Ask. l. atl. H.	15 000	0 000
in Golfhäfen	43 000	0 000
Ausf. n. England	12 000	11 000
„ d. Ot.	11 000	12 000

Baumwolle:	26.	25.
Newyork loko	15.96	16.05
per September	15.85	15.85
per Oktober	15.98	15.98
per November	16.10	16.10
per Dezember	16.18	16.18
per Januar	16.25	16.24
per Februar	16.33	16.33
per März	—.—	—.—
Kaffee No. 7, lk.	8¼	8¼
September	8.61	8.65
Dezember	8.61	8.72
Januar	8.63	8.73
März	8.66	8.74
Mai	8.69	8.04

Londoner Metallmarkt.

London, 26. Sept. Kupfer: Kassa 115½, 3 Monate 113½. Elektro per Kasse 138/37 3 Monate —, Best-Selected p. Kasse —, 3 Monate —. Zinn per Kasse 172.—, per 3 Monate 172½. Nied. loko Sept. per Kasse 30½, Zink: per Kasse 32.— Spot. 45.— Antimon —— Quecksilber —.—

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos, sämtlich in Mannheim. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Büchertisch.

Heilen und Helfen. Von Dr. Hermann Dekker. Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen. Preis geheftet Mk. 1, geb. 1.80. Stuttgart, „Kosmos", Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franckh'sche Verlagshandlung.

Chronik des Deutschen Krieges nach amtlichen Berichten und zeitgenössischen Kundgebungen. Neunter Band. Vom 21. September bis 20. Oktober 1915. Mit einer einleitenden Darstellung des Kriegsverlaufs. Nebst einer Karte des Balkankriegsschauplatzes und drei Bildnissen. 31, 484 Seiten 8°. München 1916, C. H. Beck. Gebunden ℳ 3.50. Der 9. Band dieses wertvollen Quellenwerkes zur Geschichte des Weltkrieges, mit dem die dritte Serie dieses Unternehmens beginnt, ist besonders stattlich. Den 484 Seiten der eigentlichen „Chronik" geht die 27 Seiten lange, bei aller Kürze sehr anschauliche Darstellung der Fortschritte des Kriegsverlaufs voraus, die die Ereignisse bis Mitte Februar 1916 fortführt und die wieder der Feder des Oberstleutnants Freiherrn von Lupin entstammt. Trotzdem der serbische Kriegsschauplatz nun noch hinzugekommen ist, ist die Fülle des dargebotenen Quellenmaterials doch nicht beschnitten. Der in den ersten 8 Bänden festgehaltene Vollständigkeitsgrad ist durchaus innegehalten. Sonst wäre die Eigenart verloren gegangen, die die Bedsche Chronik ebensowohl als vorzügliches Erinnerungswerk wie als Quellenwerk für die historische Wissenschaft wertvoll macht und sie vor allen ähnlichen Unternehmungen auszeichnet. Erreicht konnte das nur durch eine Umfangsvermehrung des neunten Bandes werden. Diese und die nicht vorauszusehende Steigerung der Herstellungskosten, wie wir der dem Bande beigegebenen „Mitteilung an die Freunde der Chronik" entnehmen, den Verlag vom 9. Band ab zu einer Preiserhöhung auf ℳ 5.50 gezwungen. Die Lieferung des stattlichen Bandes auch zu diesem immer noch äußerst mäßigen Preise darf als eine bedeutende buchtechnische Leistung des Verlages hervorgehoben werden. Die große Karte des Balkankriegsschauplatzes, die dem 9. Band am Schluß beigegeben ist, ist sehr willkommen.

Unterseebootskrieg und Völkerrecht. Von O. von Alvensleben. 81./82. Heft der von Ernst Jäckh herausgegebenen Flugschriftensammlung „Der Deutsche Krieg". Preis ℳ 1.—. Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. In dem Kampf um die Freiheit der Meere, den uns England aufgedrängt hat, können wir die Waffe des Unterseebootes nicht entbehren. Die Neuartigkeit dieser Waffe hat völkerrechtliche Probleme hervorgerufen, die verschärft und verwickelt werden durch die zweideutige Haltung so vieler Neutraler, besonders Amerikas, die uns gegenüber formgerecht ihre Rechte betonen, von England aber sich jede Mißachtung dieser selben Rechte mehr oder minder gern gefallen lassen. — Einen zusammenfassenden Ueberblick über den ganzen Bereich von Fragen des privaten und öffentlichen Rechts, die mit diesen Problemen verknüpft sind, bietet die vorliegende Schrift, die auf durchaus sachlichen Grundlagen ihre Betrachtungen und Schlüsse aufbaut und die mit ihrem reichen Material an Belegen aus der gesamten völkerrechtlichen Literatur wie aus amtlichen Dokumenten für den Juristen und Politiker von Beruf eine ebenso nützliche, weil quellenmäßig gesicherte Lektüre sein wird, wie dank ihrer allgemeinverständlichen Darstellung für jeden Gebildeten und politisch Interessierten überhaupt.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Beschlagnahme und Meldepflicht der Fahrradbereifungen betr.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 11. August ds. Js. machen wir darauf aufmerksam, daß das Stellvertretende Generalkommando die Frist für die freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Fahrradbereifungen bis zum 1. Oktober ds. Js. und die Meldefrist für die bis zu diesem Zeitpunkt nicht freiwillig zur Ablieferung gebrachten und zur Weiterbenützung nicht freigegebenen Bereifungen bis zum 15. Oktober ds. Js. verlängert hat.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es dem Vaterlande nützlich ist, wenn die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände in großem Umfange freiwillig an die städtische Gummisammelstelle, Luisenring 44, abgeliefert werden. St1334

Mannheim, den 25. September 1916.

Kommunal-Verband
Dr. Hinter. Hebl.

Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Fahrradbereifungen.

Wer die in seinem Gewahrsam befindlichen Fahrraddecken und Schläuche bei der städt. Metallsammelstelle (Gummisammelstelle Luisenring 44, geöffnet von 9—5 Uhr, Samstags bis 12 Uhr) nicht freiwillig gegen die festgesetzte Vergütung abgeliefert hat, muß diese bis längstens 1. Oktober dahin auf vorgeschriebenem Formular (erhältlich auch auf jeder Polizeiwache und bei den Gemeindesekretariaten der Vororte) zum Zwecke der Enteignung melden.

Bei unterlassener Meldung erfolgt Bestrafung.

Die Bereifung von Fahrrädern, deren Inhaber die bezirksamtliche Erlaubnis zur Weiterbenützung besitzen, sind nicht meldepflichtig.

Mannheim, den 22. September 1916.

Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Städt. Metallsammelstelle
(Gummisammelstelle)
Pichler. St1338

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Krankenhauses, Kesselhaus, soll das Liefern und Verlegen von Wandplatten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Mittwoch, den 11. Oktober 1916, vormittags 10 Uhr,
in der Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. St., Zimmer Nr. 123) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Baubüro für den Krankenhaus-Neubau Zimmer Nr. 6 abgegeben, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 22. September 1916.
Städt. Hochbauamt.
Perrey. St2464

Straßenbahn!

Uebergang von der Sommerzeit zur mitteleuropäischen Zeit betr.

Am 30. September 1916 verkehren die Straßenbahnwagen nach der Sommerzeit. Die Spätwagen gehen Paradeplatz ab 11[30] Uhr (nach der Sommerzeit). Vom 1. Oktober 1916 ab verkehren mit Fahrplanbeginn die Straßenbahnwagen nach der mitteleuropäischen Zeit. St442

Mannheim, den 25. September 1916.
Städt. Straßenbahnamt.

Unsere Geschäftsleitung befindet sich von jetzt ab im **neuen Verwaltungsgebäude der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft A.-G., Augusta-Anlage,** 60720

Eingang
Karl-Ludwigstrasse 20/24
Erdgeschoss

wo uns von der genannten Gesellschaft wiederum in dankenswerter Weise geeignete Räume zur Verfügung gestellt wurden.

Um den Bargeldverkehr im allgemeinen Interesse möglichst auf ein Mindestmass zu beschränken, haben wir unsere Einkassierer angewiesen, anstelle von Bargeld auch **Schecks** anzunehmen. Wir bitten unsere verehrlichen Spender von dieser Neueinrichtung weitgehendsten Gebrauch machen zu wollen.

Werbeausschuss der Zentrale für Kriegsfürsorge
Karl-Ludwigstrasse 20/24.
Telephon-Nr. 7372.

Todes-Anzeige.

Am 20. September fiel auf dem Felde der Ehre mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Fritz Fohmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl., der Badischen Verdienstmedaille und der Hessischen Tapferkeitsmedaille

im Alter von 30 Jahren. 46719

Mannheim (Rheindammstr. 41), den 27. September 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Fohmann u. Kind
Familien Adam u. Heinrich Fohmann
Familie Volkert
Familie Conrad

ROHRE
nahtlos und geschweisst
Leopold Weill
Mannheim-Industriehafen

Offene Stellen

Verkäuferin
für Butter, Käse u. Fische sof. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Daselbst wird ein Dienstmädchen sofort gesucht. Sebastian Bren, Ludwigshafen Marktplatz 6. 4798

Verkäuferin
sofort oder später gesucht. Die in der Haushaltungsbranche gelernt haben, werden bevorzugt. Angebote an Schwarz, Schwetzingerstr. 40. 61647

Ein älteres Fräulein, welches flott stenographieren kann, im 4795
Rechnen u. Buchhaltung
bewandert ist, gesucht. Zuschr. bitte zu richten an Richard Graf, Eisen- u. Metall-Gießerei Gr. Merzelstraße 29.

Tüchtiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. 4717 Kaffee Roland, D 2, 1.

Jüng. Mädchen
per 1. Oktober tagsüber gesucht. Schwarz, Heinr. Lanzstr. 29, 2. St. r. 4797

Stellengesuche

Junge gebildete Dame
wünscht tagsüber Beschäftigung bei Arzt, ähnl. Posit. od. Kindern in Mannheim od. Heidelberg. Gefl. Zuschriften erbeten 4711 Pfahler, S 6, 8.

Verkäufe

Schlafzimmer- u. Kücheneinrichtg., Kindersportw. sowie einzeln. weiß. Waschkommod m. 2 Nachttischen billig zu verk. Frau Dina Dantel, D 2, 8 gem. 4795

Mehrere
Flurgarderoben
solide, gefällige Modelle billig zu verkaufen. 64
Schwalbach Söhne B 7, 4
Ansehen von 3—7 Uhr.

Speisezimmer
bestehend aus Büfett, Credenz, gr. Tisch, 6 Stühle wie neu aus Privatbesitz umständehalber f. 500 M. zu verkaufen. 61648
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

1 zweisitz. Schreibtisch
mit 2 Sessel für 75 M. zu verkaufen. 4720
Büro U 5, 10.

Altes echtes
Porzellan
Speisezimmer, prachtv., groß. Renceanbüfett, gute Oelgemälde, echte Bronzefiguren zu verk. 4712a Näh. d. d. Geschäftsstelle.

Wagen und Pferdegeschirr
zu verkaufen. 4714
Rösch, K 1, 10.

Ein kleiner 4710
Rehpinscher
abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gew. Nachr. u. Schwetzingerstr. 27, part.

Junge Hasen
ein- u. zweisitz. Holländer, alte Violine, gute Posaune, zu verkaufen. 4721 Markus, Augartenstr. 38.

Neuer Hasenstall
mit 11 schönen Hasen zu verk. Luisenhofer, Kronprinzenstr. 20, part. 2626

Kauf-Gesuche

Eine gebrauchte kleine
National-Kasse
zum drücken z. kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unt. 4719 an die Geschäftsstelle.

Feldgraue
Offiziershose
gut erh. zu kaufen gesucht. Ang. u. 4718 a. d. Geschäftsst.

Guterhalt. Kostüm
Größe 44, sowie
Anzug und Ueberzieher
für 10jährigen Knaben von besseren Leuten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 61616 an die Geschäftsst.

Die höchsten Preise
bezahlt 50458
M. Kastner, T 3, 2

für gebr. Möbel
aller Art.
Kaufe auch Partiewaren.

Wer
die höchsten Preise für
getr. Kleider
Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 72
Brym, T 2, 16.

Neu eröffnet!
Wegen dringendem Bedarf zahle ich für 71
getr. Kleider, Schuhe und Möbel die höchsten Preise.
Bernstein, T 2, 19.

Vermietungen

Wohnungen.

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 2. Stock. 17287

D 3, 7
Mansardenwohnung 3 Zimmer, Küche u. Gas. Näheres Laden. 52104

D 5, 4 4. St., 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. v. Näh. 3. St. 4671

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 3 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., D 5, 1. Tel. 2097. 51446

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 51908
Restaurant Kaiserring.

M 7, 13 Kaiserring parterre. Schöne Wohnung, 4 Zim., Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubehör per 1. Oktober od. früher zu verm. 52060

Q 4, 7 3 Tr. Zimmer, Alkov, Küche, für zwei Personen zu verm. 4555

S 6, 3 2 od. 3 Zim.-Wohn. z. vm. Näh. 2. St. links. 4350

Augusta-Anlage 17
5 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. spät. z. verm. 4710 Näheres part. links.

Augartenstr. 39
Schöne 3 Zimmer u. Küche im 2. Stock p. 1. Okt. z. vm. Näheres 2. St. rechts. 3980

Bismarckplatz 9 2- und 3-Zimmerwohnung bis 1. Oktober zu verm. Zu erfragen 2. St. lks. 4392

Brahmsstrasse 6
schöne 4 Zimmerwohng. sofort zu verm. 52089

Beethovenstr. 7, 1 Tr.
hübsche 3 Zim.-Wohn. mit Bad, Mans., Elektr. u. Gas auf 1. Okt. wegzugsh. m. Nachl. zu vm. Näh. part. l. 4192

Beilstr. 6
2. Stock schöne 3 Zimmerwohnung und Küche zu vermieten. 52022

Bellenstrasse 61
Laden, 3 Zim., Bad, evtl. große Stallung, Lagerräume sof. od. spät. z. v. Kriegsnachl. J. Schmitt, Stephan-Prom. Nr. 2. Fernspr. 6926. 51999

Elisabethstrasse 11
Parterrewohng. 6 Zimmer nebst Zubehör elektr. Licht per sofort oder später zu verm. Näh. 2 Stock. 51204

Emil Heckelstr. 12
1. Stock links, schöne 4 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten; desgl. im 3. Stock, 4 Zim., Mansarde u. elektr. Licht per sofort zu verm. Telephon 872. 51729

Gontardstr. 3, 2. St. 3—4 od. 4—5 Zimmer p. sof. od. sp. z. v. Näh. 4. St. r. 4464

Gontardstr. 4 1. St. 3 Zim., Küche u. Badezimmer z. v., ev. 1 Filiale m. übern. werd. Näh. 3. St. 4666

Gontardstrasse 45
sehr schöne 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres im Laden. — Telephon 4706. 52114

Hebelstrasse 9
2 Tr. hoch, schöne 7-Zim.-Wohnung nebst allem Zubehör und Garten zu vermieten. 51518
Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Jungbusch.
3 Zim.-Balkonwohng.
neu herger. mit allem Zubehör sof. od. sp. z. verm. Näh. Böckstr. 10 part. 4666

Kirchenstr. 3,
im 2. u. 4. St., zwei schöne 6 Zim.-Wohng., Badezim. u. Zub., im Parterre 2 Zim. für Büro od. Lager zu vm. Näh. im Hause parterre. 51458

Kirchenstr. 10 Sch. 3 Zim. u. Küche zu v. Näh. 4. St. lks. 5391

Kobellstr. 17, 3 Zim.-Wohnung per 1. Oktob. zu vermieten. 5787

Kepplerstr. 16a
Part.-Wohn., 3 Zimmer u. Küche auf 1. Okt. od. später billig zu verm. 52035

Krappmühlstr. 32
3 u. 4 Zimm.-Wohng., Bad, Kammer, elektr. Licht sof. z. v. 52145

Käfertalerstrasse 83
ein Zimmer u. Küche an einzelne Dame zu verm. Näheres daselbst 3. Stock oder Telph. 1842. [52040

Luisenring 23
Luisenapotheke
2. Stock, 7 Zimmer mit Zubehör auf 1. April oder früher zu verm. Kann schon von Anfang Oktbr. an bezogen werden. 52106

Luisenring 61, 4. St.
4 Zim., Badez. nebst Zubeh. sofort oder später zu verm. Näh. 2. Stock. 52017

Lindenhofstr. 42
2 Zimm. u. Küche u. 1 Zimm. und Küche sofort beziehbar zu vermieten. 51592
Näh. Eichbaumbrauerei.

Langstr. 10, part., 2 Zim. u. K. p. 1. Okt. z. v. 4187

Langstr. 36
2. St., 3 sch. Zimmer auf die Straße und gr. Küche m. Balkon zu verm. Näh. 4. Stock links. 52074

Heb. Lanzstr. 34, 4. St.
Schöne 3 Zim.-Wohn. p. sof. od. spät. z. vm. Näh. S 4, 2. 4196

Rupprechtstr. 16
4-5 Zimmerwohng. Zub. sof. od. sp. z. v. Wenger, 2. St. 4666

Renzstrasse 9
gegenüber dem Luisenpark, schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Auskunft Collinistraße 26 part. oder beim Hausmeister. 4664

Rosengartenstr. 16
3 Tr., sehr sch. 5 Zim.-Wohnung m. Bad, gr. Veranda, Balk., Gas u. elektr. Bel., sowie all. sonst. Zubehör in ruhig. abgeschl. Hause per 1. Okt. ev. auch früher zu v. Näheres parterre. 51671

Rheindammstr. 17, 3. St. 3 od. 4 Zim. u. Küche p. 1. Okt. od. spät. zu vm. 4450

Rheinhäuserstr. 6
2 Zim. u. Küche p. 1. Okt. od. spät. z. vm. Näh. part. 4166

Rheinvillenstr. 6, part.
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Badezimmer, Speisekammer, Mansarde, Gas und elektr. Licht u. allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näh. Hebelstr. 19, 2 Tr. links. Telephon 7157. 51852

Schöne
3—4 Zimmerwohng.
hill. zu verm. Eventl. noch 2 Mansardenzimm. Näh. F 7, 20. 52144

Vollständig neu hergerichtet.
5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, elektr. Licht und Dampfheizung p. 1. Oktober eventl. früher zu vermiet. Näheres Hill & Müller N 3, 12. 52117

3 Zimmer und Küche
zu vermieten. 52027
Näh. Böckstr. 20, 2. St.

Mehrere grössere und kleinere Wohnungen
per 1. April 1917 zu vermieten. 52126
Näheres Julius Hatry, Karl Ludwigstraße 23, Telephon 912.

Herrschaftliche
Wohnungen
2-mal 5 Zimmer, 1-mal 6 Zimmer mit allem Zubeh. sofort od. später zu verm. Näheres Windeckstr. 10 pt. 51475

Möbl. Zimmer

B 5, 8 schönes groß. gut möbl. Zim. z. vm. Näh. 5. St. 2 Treppe. 4675

C 3, 16 3 Tr. r. Schön möbl. Zimm. p. 1. Okt. zu verm. 4117

C 4, 10
Gut möbl. Zimmer, 2 Tr., elektrisches Licht, auf den 1. August zu verm. 51785

D 3, 2 1 möbl. Zim., 2. Tr. p. 1. Okt. zu vermieten. 4724

E 5, 1 1 Tr., möbliertes Zim. mit elektr. Licht und separ. Eingang zu vermieten. 4231

H 4, 15 3 Tr., 1 od. 2 fein möbl. Balkon-Zimmer mit Gas zu vermieten. 4860

H 7, 24
1 Tr., schön möbl. Zim. in gutem Hause, bei kl. Familie zu verm. 4072

M 4, 4 III. Gut möbl. Zimmer p. 1. Okt. zu vermieten. 52090

M 7, 11 1 Tr. 1—2 möbl. Zimm. m. Tel.-Anschluß z. vm. 4000

N 2, 9
3 Tr. r., gut möbl. Balkonz. m. elektr. Licht sof. z. v. 4667

N 4, 21 4 Tr. einf. möbl. Zim. a. bess. Frl. zu verm. 4025

O 7, 24, 3 Tr. r., eleg. m. Z. m. Bad, elektr. Licht in fein. Hause z. v. 4150

P 2, 8/9 2 Tr., 1 möbl. Z. m. Klav. u. Kost zu verm. 4400

P 5, 6/7 5. St. Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. evtl. m. Küchenbenützg. p. sof. z. verm. 4076
Näh. Q 1, 4 3. Stock.

S 6, 17 2 Tr. r. fein möbl. Zim. z. v. 3984

U 1, 20 part. r., gut m. Zim. z. v. 4160

U 4, 19a 3. Stock rechts schön möbl. Zimmer zu verm. 4161

Perl. Beethovenstr. 10
3 Tr., el. Wohn- u. Schlafz. m. Bad, el. Licht z. v. 4612

Goethestr. 4 p., gut möbl. Erkerzim. zu verm. 4169

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. elektr. Licht an bess. H. Beamten z. vm. Näh. L 6, 14, 4. St. l. Bequemer Ausgang. 4230
Lustige sonnige Lage.

Dammstrasse 12
4. St. Möbl. Zimmer m. fr. Aus. auf den Neckar, bei kinderl. Familie an 1 sol. Herrn sof. zu verm. 3029

Eichendorffstr. 31
4. Stock rechts. Ein möbl. Zimmer per sof. an einen sol. Herrn zu verm. 4137

Lenaustr. 2a, 3. St. schön möbl. Zim. sof. z. v. 52099

Heinrich Lanzstr. 13.
In nächster Nähe des Hauptbahnhof schön möbl. Zimm. m. od. ohne Schreibt. p. sof. od. 1. Okt. z. vm. 4454

Max Josephstrasse 2,
2. Tr. lks., zwei oder drei fein möbl. Zimmer mit Küchenanteil an ruh. Leute während der Kriegsdauer ohne Bedieng. z. v. 4149

Rheinvillenstr. 15
2 Tr. gut möbl. Zimmer mit Balkon, elektr. Licht u. Badegel. nahe Waldpark u. Rhein ev. auch mit Wohnzim. an nur f. Herrn z. v. 4341

Seckenheimerstr. 34a,
2 Tr. r. (Nähe Bahnhof und Wasserturm) gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer evtl. 2 Bett., Piano, Küchenanteil bei alleinst. best. Frau sof. zu verm. 4450

Tattersallstr. 29, part. Eleg. Wohn- u. Schlafzimmer mit Telef., Klav. u. Bad zu verm. 4094

Richard Wagnerstr. 26,
schön möbl. Part.-Zimmer p. 1. Okt. zu v. 52166

Bei einz. Frau gut möbl. Zimmer nächst d. Schloßgarten an anständ. Herrn oder Frl. zu verm. 4718
Eichelsheimerstr. 7, 2 St. lks.

Freundlich möbl. Zimmer
mit elektrischem Licht zu vermieten. 52104
Porzig, Eichendorffstr. 12 III.

Läden.

S 6, 37
Laden mit Wohnung auch zu sonstig. Gebrauch über die Kriegszeit sofort billig zu vermieten. 51127
Näh. P. Brennels, 4. St.

Heinr. Lanzstr. 32 u. Schwetzingerstr. 32
Eckladen
zu vermieten. 51157
Näheres im 3. Stock.

Büro.

C 3, 4 1 Tr., 4 große helle Zimmer zu Büros zu vermieten eventl. auch getrennt. Gas, elektr. Licht, Telephon vorhanden. 51875

Werkstätte.

Q 6, 10b gr. u. kl. Räume f. Lag., Werkst. 2c. zu v. (Rheinstahlwerke). 51696

Schwetzingerstr. 160
Abstellraum
per sofort zu verm.

Keller

Kellerräume
150 qm f. Lagerung geeign. z. verm. Augartenstr. 98 II. 52149

Miet-Gesuche

Ein
passendes Lokal
in guter Lage für Kaffee-, Tee-, Schokolade-Ausschank nebst kl. Wohn. im Hause, per sof. od. spät. zu mieten gesucht. Angebote nebst Preisang. u. Nr. 4715 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Bauersmeister (2 P.) sucht 3 Zim. u. Bad auf 1. April, nicht höh. wie 2. St. Friedrichsr., Oth. Ang. m. Preis u. 4557 an die Geschäftsst.

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in
Spanisch?
Würde mich gern an einem Kursus mit zwei od. drei Teilnehmer beteiligen. Antwort erbitte unter Nr. 4698 a. d. Geschäftsst.

Verloren

Sparbücher Nr. 73739, 65252, 49209 verloren gegangen, abzugeben gegen Belohnung 4551
U 4, 29, bei Wäfer.

Infanterie-Regiment Nr. 365. 133. Ltn. d. R. Hans Loeb (6. Komp.), Mannheim, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16, 2. Komp. 194. Uffz. Heinrich Schnabel, Mannheim, leicht verwundet.

Berichtigungen früherer Angaben:

Infanterie-Regiment Nr. 169. Eppinger Gust., (8. Komp.), Mannheim, bish. vermißt, zur Tr. zur.

2. Infanterie-Regiment. 9. Komp. Seilgand Ludwig, Mannheim, bish. vermißt, kam wieder zur Truppe, dann neuerdings L. verw.

Mannheim, den 28. August 1916.

Großh. Bezirksamt, Abt. I.

Auszug

aus den deutschen Verlustlisten Nr. 617/22, enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermißten Angehörigen des Amtsbezirks Mannheim:

Grenadier-Regiment Nr. 12, 12. Komp. 1. Könkous Reinhard, Mannheim, L. verw., b. d. Tr.

Füsilier-Regiment Nr. 40. 10 Komp. 2. Frick Friedrich; Mannheim; gefallen. 3. Gerich Josef, Mannheim, schwer verwundet.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. 4. Bieck Emil (11. Komp.), Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110, 1. Komp. 5. Roth Karl, Mannheim, leicht verwundet, 5. Komp. 6. Uffz. Ernst Schäfer, Mannheim, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 165, 8. Komp. 7. Heub Heinrich, Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201, 6. Komp. 8. Roth Max, Mannheim, vermißt. 7. Komp. 9. Uffz. Johann Staum, Seckenheim, vermißt. 10. Benz Peter, Neckarau, vermißt.

Weitere Verluste: Während beim Zentral-Nachweise-Büro des Königlich-Preußischen Kriegsministeriums, Berlin N.W. 7, Dorotheenstraße 48, zu erfahren.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, 4. Komp. 11. Formann, Anton, Mannheim; leicht verwundet. 12. Gefr. Jakob Baum, Sandhofen, leicht verwundet.

4. Infanterie-Regiment Nr. 103, 9. Komp. 13. Schaffenhauer Alexander, Mannheim, leicht verwundet.

Kaiserliche Marine. 14. Roth Theobald, Ob. Böttch. (Ob., Mannheim-Waldhof, L. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Maschinengewehr-Komp. 15. Ludwig Franz, Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 84, Maschinengewehr-Komp. 16. Henn Arthur, Mannheim, leicht verw. b. d. Tr.

Infanterie-Regiment Nr. 111, 7. Komp. 17. Haas Karl, Ilvesheim, gefallen. 18. Merkel Fritz, Mannheim, gefallen. 19. Marx Friedrich, Mannheim gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 03, 11. Komp. 20. Gefr. Karl Pont, Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, 9. Komp. 21. Kappes Friedrich, Mannheim, schwer verwundet. 22. Strang Friedrich, Mannheim, leicht verwundet. 23. Eisenhut Karl, Mannheim, leicht verwundet. 19. Komp. 24. Höring Alois, Mannheim, leicht verw.

Jäger-Regiment Nr. 3, 4. Komp. 25. Kern Gg., Feudenheim, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 57, 6. Komp. 26. Bock Karl, Feudenheim, leicht verw. 27. Friedrich Karl, Mannheim, vermißt. 28. Wolf Karl, Mannheim, vermißt.

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, 4. Komp. 29. Aren Hans, Mannheim, leicht verw. 5. Komp. 30. Gefr. Karl Wolf, Mannheim, schwer verwundet. 6. Komp. 31. Kübler Richard, Mannheim, verwundet. 7. Komp. 32. Scheffold, Otto, Mannheim, 1 am seiner Wunden. 9. Komp. 33. Uffz. Heinrich Eckert, Mannheim, gefallen. 11 Komp. 34. Albrecht Heinrich, Mannheim, leicht verwundet. 35. Endres Adam, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 111, 3. Komp. 36. Landhuber Friedrich, Mannheim, leicht verwundet. 37. Rohrmann Georg, Mannheim, gefallen. 38. Klotz Fritz, Mannheim, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1, 10. Komp. 39. Kaiser Emil, Mannheim, leicht verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 40, 5. Komp. 40. Hauser August, Mannheim, schwer verwundet. 41. Heck Ludwig, Mannheim, leicht verwundet. 6. Komp. 42. Mensch Karl, Mannheim, leicht verwundet. 7. Komp. 43. Müller Adam, Wallstadt, leicht verwundet. 8. Komp. 44. Jeep Ludwig, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 111, 10. Komp. 45. Kohlschmidt Ludwig, Mannheim, leicht verwundet. 46. Haag Heinrich, Mannheim, leicht verwundet.

Maschinengewehr-Kompagnie. 47. Strempfer Hans, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 142. 48. Bliggmann Friedrich, (1. Komp.), Mannheim, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 143, 7. Komp. 49. Behr Christian, Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 27, 2. Batt. 50. Gefr. Georg Backer, Mannheim-Neckarau, verl.

Füsilier-Regiment Nr. 80. 51. Lentzer Heinr., (10. Komp.), Mannheim verw. 8. 2. 16. 4. Komp. 52. Bancke Heinrich, Mannheim, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regmt. Nr. 214, 8. Komp. 53. Uffz. Jakob Samstag, Sandhofen, L. v. d. Tr. 54. Helb Friedrich, Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 9, 2. Komp. 55. Vögele Julius, Feudenheim, vermißt. 56. Frey Heinrich, Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Dragoner-Regiment Nr. 8. 57. Bühle Karl (1. Esk.), Mannheim, bisher vermißt in Gefangenschaft (R. M).

Armierungsbataillone: Batl. Nr. 70. 58. Weidner Friedr. (8. Komp.), Mannheim, L. verw. 3. 3. 15.

Berichtigungen früherer Angaben:

Maschinengewehr-Scharfschützentrupp Nr. 133, Kohlhof Nikolaus (5. Komp.) Mannheim, bisher vermißt, verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110, 1 Komp. Holm Adolf, Mannheim, bish. L. verw. und in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 231. Ackermann August, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, 1. Komp. Bietaky Adolf, Mannheim, bish. verm. in Gefangenschaft. 3. Komp. Mitsch Friedrich, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Orth Georg, Neckarau, bisher vermißt, verm. in Gefangenschaft. Umrich Friedrich, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Mohr Georg, Schriesheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Schäfer Heinrich, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft. Bayer Karl, Mannheim-Neckarau, bisher vermißt, verwundet in Gefangenschaft. Engelhardt Karl, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Infanterie-Regiment Nr. 111. Kronauer Phil., (1. Komp), Mannheim, bish. verw., 7. Brandt Gg. (9. Komp.), Mannheim, bisher verw., im Laz.

Mannheim, den 2. September 1916.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

Die Sitzungen des Schwurgerichts für die vierte Sitzungsperiode des Jahres 1916 beginnen

Montag, den 16. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr.

Zum Vorsitzenden ist der Gr. Landgerichtsdirektor R. Schmitt und zu dessen Stellvertreter der Gr. Landgerichtsrat Dr. Lefer ernannt.

Mannheim, 22. Sept. 1916.

Der Landgerichtspräsident

Zum Handelsregister B Band XIII O.-Z. 41 wurde heute eingetragen: Firma **Mannheimer Dörranlage Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Mannheim. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Trocknung von Nahrungsmitteln und deren Vertrieb. Die Gesellschaft ist berechtigt, zur Erreichung dieses Zweckes sich an ähnlichen Unternehmungen in jeder Form zu beteiligen, oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsführer sind: Hermann Hauer, Kaufmann, Mannheim, Karl Binzinger, Kaufmann, Mannheim, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. September 1916 festgestellt. Die Gesellschaft wird nach Beschluß der Gesellschafter durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch jeden von ihnen allein vertreten. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, 23. Sept. 1916.

Großh. Amtsgericht, Z. 1.

Herrenlose Hunde betr.

Zugelaufen und bei Franz Worm, hier, Kleine Merzelstraße Nr. 5 untergebracht ein hührenloser Hund: kleiner schwarzer Spitzer, weiblich, schwarz.

Mannheim, 15. Sept. 1916.

Großh. Bezirksamt.

Polizeidirektion.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Spenglermeister Adolf Blom theiran, Ida geb. Pahlmann, in Mannheim wird nach rechtskräftiger Bestätigung des abgeschlossenen Zwangsvergleichs aufgehoben. 7012

Mannheim, 20. Sept. 1916.

Gr. Amtsgericht Z 2.

Zum Güterrechtsregister Band XIII wurde heute eingetragen:

1. Seite 215 **Otto Schottenhofer**, Bäckermeister in Mannheim und Sophie geb. Brighaus. Vertrag vom 8. Mai 1902. Gütertrennung.

2. Seite 216 **Herman Karl Bilger**, Bankbeamter in Mannheim und Elisabeth Johanna geb. Bau. Vertrag vom 13. September 1916. Die Verwaltung und Nutznießung des Mannesgut, an dem eingebrachten Gut der Ehefrau ist ausgeschlossen.

3. Seite 217 **Wilhelm Heck**, Chauffeur in Mannheim und Eva geb. Winter. Vertrag vom 14 September 1916. Gütertrennung.

Mannheim, 23. Sept. 1916.

Gr. Amtsgericht, Z. 1.

Die an der Strecke Rheinau-Relsch gelegene Haltestelle „Rheinau Luftschiffhalle" erhält vom 1. Oktober 1916 an die Bezeichnung **„Rheinau-Luftschiffwerft"**. 7002

Mannheim, 23. Sept. 1916.

Gr. Betriebsinspektion.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band III, O.-Z. 135, **Firma Ernst Stockheim** in Mannheim: Die Prokura des Max Stockheim ist erloschen.

2. Band III, O.-Z. 195, **Firma Franz Kindler**, Mannheim: Die Firma ist erloschen.

3. Band IV, O.-Z. 198, **Firma Karl Bogel vorm. Fr. Carl Barth**, Mannheim: Das Geschäft ist samt der Firma von Karl Bogel, Messerschmied, Mannheim, auf Fritz Rückels, Kaufmann, Mannheim übergegangen, der es als alleiniger Inhaber unter der Firma Karl Bogel vorm. Fr. Carl Barth in Mannheim weiterführt. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Fritz Rückels, Kaufmann, Mannheim, ausgeschlossen. Kaufmann Fritz Rückels Ehefrau, Paula geb. Hendrichs in Mannheim ist als Prokurist bestellt.

4. Band V, O.-Z. 99, **Firma B. Wollenberger**, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

5. Band XVII, O.-Z. 165 **Firma Alfred Eversbusch & Co.**, Mannheim: Ingenieur Dr. jur. Oskar Faber und Kaufmann Paul Koch in Mannheim sind zu Einzel-Prokuristen bestellt.

6. Band XVIII, O.-Z. 4 **Firma Lina Fuder**, Mannheim. Inhaber: Lina Fuder in Mannheim. Geschäftszweig: Schuhwarenhandlung. Georg Reher, Schuhwarenhändler in Mannheim ist als Prokurist bestellt. 7090

Mannheim, 23. Sept. 1916.

Gr. Amtsgericht. Z. 1.

Der Kaufmann **Adolf Kahn** in Berlin N 54, Weinbergsweg 1, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Curt Lodermann in Berlin SW 68, Kochstr. 49, hat das Aufgebot folgender 5, auf J. Bergmann Nachf. in Saarbrücken (Saar), Eisenbahnstr. 62, gezogener, von dieser akzeptierten und von ihm als früherem Mit-Inhaber der genannten Firma bezahlten Wechsel über je 1392 M. 70 Pf., zahlbar bei der Mannheimer Bank A.-G. in Mannheim, der No. 2 auch bei der Rheinischen Creditbank und alle ausgestellt in Frankfurt a. M. am 1. Oktober 1905: 1. von J. Jitmann per 10. Februar 1910, geltend gemacht von Firma Rosenthal & Co. in Frankfurt a. M., 2. von Arensberg & Kaufmann per 10. Juli 1910, geltend gemacht von derselben, 3. von J. Jitmann per 10. August 1910 geltend gemacht von Firma Rosenthal & Co. in Frankfurt a. M., 4. von Fran Dr. Hanelburg per 10. Oktober 1910, geltend gemacht von derselben, 5. von J. Jitmann per 10. Januar 1911, geltend gemacht von der Bergisch-Märkischen Bank in Oberfeld, beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf:

Mittwoch, 4. April 1917, vormittags 10 Uhr,

vor dem Gr. Amtsgericht Mannheim Z 9, Zimmer 112, Saal B, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Mannheim, 15. Sept. 1916.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gesamtguts der Fahrnisgemeinschaft zwischen Albert Bayer, Maurermeister und seiner Ehefrau Katharina geb. Schnerl in Mannheim-Sandhofen eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Dienstag, 13. März 1917, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Dienstzimmer Q 6, 1 in Mannheim — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Sept. 1915 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet. 7021

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Grundbuch von Mannheim, Band 097, Heft 2 Bestandsverzeichnis 1.

Lfd.-Nr. 8800, Flächeninhalt 4a 00 qm Bauplatz, Friesische Straße Nr. 9, lastenfrei geschätzt zu: M. 1400

Mannheim, 16. Sept. 1916.

Großh. Notariat 9 als Vollstreckungsgericht.

Amtl. Impressen

stets zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.

Amtliches

Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

9. Jahrgang. Mannheim, den 27. September 1916. Nr. 79.

Bekanntmachung

Nr. Bd. I. 1854/8. 16. K. R. A.

betr. Beschlagnahme von Schmiermitteln,

Vom 7. September 1916.

Veröffentlicht im Deutschen Reichs- und Staats-Anzeiger Nr. 211 vom 7. September 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778)*) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung nach den dort aufgeführten Bestimmungen bestraft wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Alle Mineralöle und Mineralölerzeugnisse, die als Schmieröl oder als Spindelöl für sich allein oder in Mischungen verwendet werden können, und zwar werden sie sowohl für sich allein als auch in Mischungen betroffen.

   Insbesondere sind somit auch betroffen: alle im vorhergehenden Absatz bezeichneten Oele, die zum Schmieren von Maschinenteilen, zu Härtungs- oder Kühlzwecken, oder bei der Herstellung von Textilien, bei der Herstellung oder Erhaltung von Leder, zur Herstellung von Starrschmieren (konsistenten Fetten), von wasserlöslichen Oelen (Bohröl usw.), von Baseline, von Putzmitteln (auch Schuhcreme) gebraucht werden können.
2. Alle Mineralölrückstände (Goudron, Pech), die zu Schmierzwecken verwendet werden können, oder aus denen Schmieröle oder Schmiermittel gewonnen werden können.
3. Alle der Steinkohle, der Braunkohle und dem bituminösen Schiefer entstammenden Oele, die zu Schmierzwecken verwendet werden können**).
4. Alle Starrschmieren (konsistenten Fette).
5. Laternenöle (Mineralölmischöle.)

§ 2.

Beschlagnahme.

Alle von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) werden hiermit beschlagnahmt.

Von der Beschlagnahme werden nicht betroffen die in Besitz der Heeres-, Marine- und Eisenbahnverwaltungen befindlichen Vorräte.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. ...
2. wer wahrheitswidrig einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder damit oder ein anderes Verfügungs- oder Verwaltungsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt;

**) Anmerkung. Marine-Teer und -Teerdöle sind eingeschlossen in der Ausnahme laut § 4.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Allgemeine Ausnahmen.

Trotz der Beschlagnahme bleiben gestattet:

1. Lieferungen an Heeres-, Marine- und Eisenbahnverwaltungen;
2. bis auf weiteres die Verwendung der beschlagnahmten Stoffe
   a) als Schmier-, Härtungs- und Kühlmittel zur Aufrechterhaltung des eigenen Betriebes,
   b) zur Herstellung und zur Erhaltung von Leder im eigenen Betriebe,
   c) bei der Herstellung von Garnen und Geweben im eigenen Betriebe;
3. die Verarbeitung zu Gegenständen, die von der Bekanntmachung betroffen werden (§ 1)*);
4. bis auf weiteres die Abgabe von Mineralöl von einer Viskosität nicht über 5 bei 50° Celsius nach Engler an Verbraucher bis zur Höchstmenge eines Monatsbedarfs des betreffenden Verbrauchers;
5. Verkauf und Lieferung auf Freigabeschein.

§ 5.

Weitere Ausnahmen, Anträge und Anfragen.

Die Betriebsabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Bekanntmachung zulassen; sie erteilt die im § 4 Ziffer 5 benannten Freigabescheine. Die Anträge sind zu richten an die

Kriegsschmieröl G. m. b. H. (Abteilung Beschlagnahme), Berlin W 8, Kanonierstraße 29/30.

Die Anträge sind auf besonderen Vordrucken zu stellen, die von der Kriegsschmieröl G. m. b. H. anzufordern sind. Die Anträge haben nur dann Aussicht auf Bewilligung, wenn alle auf den Vordrucken geforderten Angaben gemacht sind.

Anfragen, die diese Bekanntmachung betreffen, sind ebenfalls an die Kriegsschmieröl G. m. b. H. (Abteilung für Beschlagnahme), Berlin W 8, Kanonierstraße 29/30, zu richten.

§ 6.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 7. September 1916 in Kraft.

Der Verkauf und die Verarbeitung von Rohöl bleiben bis zum 15. September 1916 gestattet.

Berlin, den 6. September 1916.

Kgl. Preußisches Kriegsministerium
J. A.: von Wandel.

München, den 6. September 1916.

Kgl. Bayerisches Kriegsministerium
Freiherr von Kreß.

Dresden, den 6. September 1916.

Kgl. Sächsisches Kriegsministerium
von Wildsdorf.

Stuttgart, den 6. September 1916.

Kgl. Württemb. Kriegsministerium
von Marchtaler. 7015

*) Anmerkung. Nach ihrer Herstellung unterliegen sie der Beschlagnahme gemäß dieser Bekanntmachung.

Bekanntmachung

Nr. Bd. I. 100/9. 16. K. R. A.,

betr. Bestandserhebung für Schmiermittel.

Vom 22. September 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54), vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549), und vom 21. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 684) bestraft wird*). Auch kann die Schließung des Betriebs bes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Alle Mineralöle und Mineralölerzeugnisse, die als Schmieröl oder als Spindelöl für sich allein oder in Mischungen verwendet werden können, und zwar werden sie sowohl für sich allein als auch in Mischungen betroffen.

   Insbesondere sind somit auch betroffen: alle im vorhergehenden Absatz bezeichneten Oele, die zum Schmieren von Maschinenteilen, zu Härtungs- oder Kühlzwecken, oder bei der Herstellung von Textilien, bei der Herstellung oder Erhaltung von Leder, zur Herstellung von Starrschmieren (konsistenten Fetten), von wasserlöslichen Oelen (Bohröl usw.), von Baseline, von Putzmitteln (auch Schuhcreme) gebraucht werden können.
2. Alle Mineralölrückstände (Goudron, Pech), die zu Schmierzwecken verwendet werden können, oder aus denen Schmieröle oder Schmiermittel gewonnen werden können.
3. Alle der Steinkohle, der Braunkohle und dem bituminösen Schiefer entstammenden Oele, die zu Schmierzwecken verwendet werden können.
4. Alle Starrschmieren (konsistenten Fette).
5. Laternenöle (Mineralölmischöle).

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu tausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Anmerkung. Verwiesen wird auf die Bekanntmachung Nr. Bst. I. 1854/8. 16. K. R. A., betreffend Beschlagnahme von Schmiermitteln, vom 7. September 1916, veröffentlicht im Deutschen Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 211 sowie in den Staatsanzeigern von Bayern, Sachsen und Württemberg vom 7. September 1916.

Abdrucke von der Beschlagnahme-Verordnung können von den Königlichen stellvertretenden Generalkommandos und von der Vorbruck-Verwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 9/10, angefordert werden.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen alle natürlichen oder juristischen Personen, gewerbliche oder wirtschaftliche Unternehmer, Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften oder Verbände, die meldepflichtige Gegenstände (§ 1) im Gewahrsam haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden. Vorräte, die sich am Stichtag unterwegs befinden, sind nach ihrem Eintreffen vom Empfänger zu melden.

§ 3.

Meldepflicht und Stichtag.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände sind von den im § 2 bezeichneten Personen oder Betrieben zu melden.

Die erste Meldung ist für die bei Beginn des 22. September 1916 (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 13. Oktober 1916 zu erstatten. Die zweite Meldung ist für die bei Beginn des 1. November 1916 (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 10. November 1916, die folgenden Meldungen für die mit Beginn eines jeden folgenden Monats (Stichtag) vorhandenen Vorräte bis zum 10. Tage des betreffenden Monats zu erstatten.

§ 4.

Meldescheine.

Auskunftsberechtigt ist das zuständige Kriegsministerium.

Die Meldung hat auf den amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die von der

Kriegsschmiereöl G. m. b. H., Abteilung für Beschlagnahme, Berlin W 8, Kanonierstraße 29/30,

anzufordern sind. Die Anforderung hat auf einer Postkarte zu erfolgen, die mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse versehen ist. Die Meldescheine sind sorgfältig ausgefüllt portofrei an die Kriegsschmiereöl G. m. b. H., Abteilung für Beschlagnahme, in Berlin W 8, Kanonierstraße 29/30, einzusenden. Der Briefumschlag ist mit dem Vermerk „Betrifft Bestandsaufnahme" zu versehen und darf außer dem Meldeschein keinen weiteren Inhalt haben.

Die Meldescheine dürfen zu anderer Mitteilung als den auf ihnen geforderten nicht benutzt werden. Was der erhaltenen Meldung ist eine Abschrift (Durchschlag) zurückzubehalten und aufzubewahren.

§ 5.

Ausnahmen.

Sofern die Gesamtmenge der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) bei einer der von der Verordnung betroffenen Personen (§ 2) an dem betreffenden Stichtag (§ 3) geringer ist als 500 kg (Mindestmenge) aller von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) insgesamt, besteht eine Pflicht zur Meldung nicht.

Verringern sich die Bestände eines Meldepflichtigen nachträglich unter die im vorhergehenden Absatz angegebene Mindestmenge, so ist die Meldung (zu den folgenden Stichtag trotzdem zu erstatten, hat aber, sofern nicht durch die Kriegsschmiereöl G. m. b. H. eine besondere Aufforderung zur Meldung ergeht, danach so lange unterbleiben, bis die Bestände wieder die Mindestmenge erreicht oder überschritten haben.

§ 6.

Lagerbuch, Auskunftspflicht.

Jeder Meldepflichtige (§ 2) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten Beamten der Militär- oder Polizeibehörden ist die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 8.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, die die Meldepflicht und die Meldungen betreffen, sind an die Kriegsschmiereöl G. m. b. H., Abteilung für Beschlagnahme, Berlin W 8, Kanonierstraße 29/30, zu richten. Der Inhalt der Anfrage ist mit den Worten „Betrifft Meldepflicht von Schmiermitteln" zu versehen.

§ 9.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 22. September 1916 in Kraft.

Karlsruhe, den 22. September 1916.

Der kommandierende General:
Joder.
Generalleutnant.

Die Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen aus dem Ausland und das Einsammeln der Haselnüsse betreffend.

Wir bringen hiermit nachstehende Bundesratsverordnung vom 7. September d. Js. zur öffentlichen Kenntnis. 50000

Mannheim, den 19. September 1916.

Großh. Bezirksamt Abt. I.

(Nr. 5431) **Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen vom 7. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 999).**

Vom 7. September 1916.

Auf Grund der §§ 2, 3 der Verordnung über die Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen vom 7. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 999) wird bestimmt:

§ 1.

Wer aus dem Ausland Walnüsse oder Haselnüsse einführt, ist verpflichtet, den Eingang dieser Früchte im Inland dem Kriegsausschusse für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H., in Berlin unter Angabe der Menge, des bezahlten Einkaufspreises und des Aufbewahrungsorts unverzüglich anzuzeigen. Die Anzeige hat durch eingeschriebenen Brief zu erfolgen.

Als Einführender im Sinne dieser Bestimmungen gilt, wer nach Eingang der Ware im Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2.

Wer aus dem Ausland Walnüsse oder Haselnüsse einführt, hat sie dem Kriegsausschusse für pflanzliche und tierische Oele und Fette zu liefern. Er hat sie bis zur Abnahme durch den Kriegsausschuß mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns pfleglich zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu versichern und auf Abruf zu versenden. Er hat sie auf Verlangen des Kriegsausschusses an einem von diesem zu bestimmenden Orte zur Besichtigung zu stellen.

§ 3.

Der Kriegsausschuß hat die Walnüsse und Haselnüsse, die ihm nach § 2 zu liefern sind, abzunehmen und einen angemessenen Preis dafür zu zahlen.

Ist der Verkäufer mit dem vom Kriegsausschusse gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die für den Ort, von dem aus die Lieferung erfolgen soll, zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Die Bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat. Der Lieferungspflichtige hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises zu liefern, der Kriegsausschuß den von ihm für angemessen erachteten Preis zu zahlen.

§ 4.

Der Kriegsausschuß hat unverzüglich nach Empfang der Anzeige oder nach der Besichtigung die Uebernahme zu erklären. Das Eigentum geht mit dem Zeitpunkt auf den Kriegsausschuß über, in dem die Uebernahmeerklärung dem Einführenden oder dem Inhaber des Gewahrsams zugeht.

§ 5.

Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt spätestens zwei Wochen nach der Abnahme. Für kreditige Beträge beginnt diese Frist mit dem Tage, an dem die Entlastung der höheren Verwaltungsbehörde dem Kriegsausschusse zugeht.

§ 6.

Der Kriegsausschuß hat dafür zu sorgen, daß die übernommenen Walnüsse und Haselnüsse alsbald auf Oel verarbeitet werden.

§ 7.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer die im § 1 vorgeschriebene Anzeige nicht rechtzeitig erstattet, oder wer wissentlich falsche oder unvollständige Angaben macht. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Früchte erkannt werden, auf die sich die Strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8.

Die Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 7. September 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 sowie des Gesetzes, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für die zum Großherzogtum Baden und dem Hohenzollernschen Landen (Regierungsbezirk Sigmaringen) gehörigen Gebietsteile meines Befehlsbereichs das folgende:

Die Ausfuhr von Pferden aus den der badischen Städteordnung unterstehenden Städten nach außerhalb ist bis auf weiteres verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos VIX. A.-K. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe oder Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr bestraft. 6902

Der kommandierende General
Joder.

Vorstehende Verordnung bringen wir mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß hiernach die Ausfuhr von Pferden aus der Gemarkung Mannheim verboten ist.

Mannheim, den 17. September 1916.

Großh. Bezirksamt. — Abt. I.

Verfügung.

Das Verbot der Abgabe von barem Geld und Alkohol an Kriegsgefangene und Zivilgefangene feindliche Ausländer betreffend.

Auf Grund des § 9 unter b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand verbiete ich, Kriegsgefangenen oder Zivilgefangenen feindlichen Ausländern bares Geld auszuhändigen und als Wirt oder Händler Alkohol und alkoholhaltige Getränke abzugeben.

Wer dem Verbot zuwiderhandelt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Das Verbot tritt sofort mit der Verkündigung in Kraft. 7098

Karlsruhe, den 23. November 1915.

Der stellvertretende kommandierende General.
gez.: Freiherr von Mantenfel.
General der Infanterie.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 15. September 1916.

Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Die Bekämpfung der Schweineseuche und Schweinepest betr.

Da die Schweineseuche und Schweinepest eine größere Verbreitung erlangt hat und wiederholt in das Großherzogtum eingeschleppt worden ist, wird zur Bekämpfung dieser Seuchen bis auf Weiteres bestimmt:

1. Die von Händlern in das Großherzogtum eingeführten Einheilschweine unterliegen vor der Verkaufsbereitstellung einer fünftägigen polizeilichen Beobachtung nach § 36, Abs. 2, 3 und 4 der Verordnung vom 20. April 1912, den Vollzug des Viehseuchengesetzes betr.

Hierdurch bleiben die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche getroffenen weitergehenden Anordnungen unberührt.

2. Für die im Besitze von Händlern befindlichen Einheilschweinen sind tierärztliche Gesundheitszeugnisse zu erbringen. (§ 16. a. a. O.)

Die Viehzählmelderämter und Stellvertreter werden beauftragt, Vorstehendes in der Gemeinde ortsüblich bekannt zu machen, den Schweinehändlern noch besonders zu eröffnen, den Vollzug durch das Polizeipersonal und die Fleischschauer überwachen zu lassen und jede Zuwiderhandlungen sofort hierher zur Anzeige zu bringen.

Ueber den Vollzug sehen wir binnen 1 Woche einem Bericht entgegen. 7017

Mannheim, den 15. September 1916.

Gr. Bezirksamt, Abt. II. b.

Bekanntmachung

Vom **1. Oktober ds. Js. bis 31. März l. Js.** werden die Oeffnungszeiten der Schleusen u. Brücken im Industriehafen wie folgt festgesetzt:

1. Kammerschleuse:
7—1 Uhr und 2.30—7 Uhr.

2. Drehbrücke bei der Kammerschleuse:
7—8.30 Uhr, 10—1 Uhr, 2.30—5.10 Uhr, 6.40—7 Uhr.

3. Diffens-Brücke:
7—9 Uhr, 10—12 Uhr, 2—5.40 Uhr, 6.40—7 Uhr.

4. Fischschleuse:
a) Im Oktober, November und März
8.45—9.20 Uhr und 5.40—6.25 Uhr
b) Im Dezember, Januar und Februar
bleibt sie geschlossen. 7011

Die vorstehenden Oeffnungszeiten gelten nur für die Werktage. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen bleiben die Schleusen und Brücken geschlossen. An andern als den festgesetzten Zeiten dürfen die Schleusen und Brücken nur mit besonderer Genehmigung der Hafenverwaltung geöffnet werden.

Mannheim, den 21. September 1916.

Großh. Hauptzollamt.

Maßnahmen zum Schutze gegen feindliche Flieger betreffend.

Zu teilweiser Abänderung unserer Verfügung vom 26. April und 27. Mai d. Js. geben wir hiermit bekannt, daß für den Fall einmaliger künftiger Fliegergefahr folgende Anordnungen getroffen sind:

1. Die Fliegergefahr wird durch 5 Minuten langes hahnenfeis Heulen der Alarmsirenen und durch Alarmschüsse angekündigt.
2. Die Beendigung der Fliegergefahr wird durch 2 Minuten langes ununterbrochenes Heulen der Alarmsirenen angezeigt.
3. Bei Nachtangriffen feindlicher Flieger wird auf die Signalisierung des Fliegeralarms die gesamte öffentliche Nachtbeleuchtung abgestellt. Ebenso ist die Schaufensterbeleuchtung abzustellen und die Beleuchtung von hell erleuchteten Privaträumen nach außen hin abzublenden.

Wir geben auch bei diesem Anlaß der Erwartung Ausdruck, daß das Publikum auf die Warnungssignale hin sofort die Straße verläßt und im Innern von Gebäuden, am besten in Kellern Schutz sucht und nicht durch unverständige Neugierde sich und andere in Gefahr bringt. Das Ansammeln auf Straßen oder öffentlichen Plätzen, das Aufsuchen von Balkonen oder gar Dächern muß unter allen Umständen unterbleiben. Dabei wollen wir insbesondere auch auf die Gefahr hin, die durch Geschosse der Abwehrkanonen und Gewehrschüsse verursacht wird. Die Hausbesitzer werden aufgefordert, den Passanten auf der Straße Einlaß zu gewähren. Wer diesen Anordnungen wissentlich oder leichtfertig zuwiderhandelt, hat unter Umständen die Erkennung von Freiheitsstrafen auf Grund des § 103 Ziffer 8 zu gewärtigen. 7014

Mannheim, den 23. Sept. 1916.

Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur **Kenntnis der Rheinschiffahrtsinteressenten.** 7099

Mannheim, der 21. September 1916.

Großh. Rheinbauinspektion.
J. V.
Amann.

Bekanntmachung für die Rhein-Schiffahrt.

Mit den Gründungsarbeiten für den Pfeiler 2 der Rheinbrücke bei Engers — Stromstation km 100,1 — wird alsbald begonnen werden.

Der Pfeiler liegt etwa 50 m vom linken Ufer entfernt. In Stromstation km 99,9 und 100,5, das ist 600 m oberhalb und 400 m unterhalb der Brückenbaustelle sind auf beiden Ufern des Rheins Tafeln mit der Aufschrift: „Achtung Brückenbau" aufgestellt. Das Fahrwasser wird in seiner Breite durch den Bau des Pfeilers 2 nicht eingeschränkt, seine Einhaltung bei der Fahrt ist daher geboten.

Die Geräte an den Pfeilern werden bei Tage durch eine nach der Fahrwasserseite gelegene rote und weiße Flagge, bei Nacht durch eine Laterne mit rotem Licht kenntlich gemacht.

Auf Grund der Rheinschiffahrtspolizeiordnung ordne ich unter Aufhebung der in der Bekanntmachung vom 30. März d. Js. d. J. 739 getroffenen Anordnungen bis auf weiteres das Folgende an:

1. Schiffe mit eigener Triebkraft — mit oder ohne Anhang — dürfen die Brückenbaustelle nicht mit größerer Kraft durchfahren, als zu einer sicheren Steuerung und Fortbewegung nötig ist.
2. Das Ueberholen von Schleppzügen, das Abwerfen von Anhangschiffen und das Rudern von Schiffen und Flößen in der Strecke zwischen Stromstation km 99,9 und km 100,5 ist untersagt.
3. Das Durchfahren zwischen dem linken Ufer und dem Pfeiler 2 ist nicht gestattet.

Die auf sich fahrenden Schiffe und Flöße erhalten auf telephonische Anforderung der Brückenbaustelle unentgeltlich Schlepphilfe. Die Anforderung muß indes spätestens vom Eintreffen aus erfolgen. Die Baustelle ist durch Fernsprechamt Weisenheim Nr. 10 zu erreichen.

Zuwiderhandlungen gegen die in dieser Bekanntmachung getroffenen Anordnungen werden auf Grund der Rheinschiffahrtspolizeiordnung bestraft.

Coblenz, den 13. September 1916.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz,
Chef der Rheinstrombauverwaltung.
In Vertretung
v. Gal.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Die Versorgung der Schiffer mit Petroleum betr.

Schiffer, welche Petroleum zur Beleuchtung ihrer Signallaternen benötigen, haben das Schiffattest bei Großh. Rheinbauinspektion Mannheim, Parkringstr. 39, während der üblichen Geschäftsstunden vorzulegen, worauf ihnen eine Karte zum Empfang von Petroleum bei den Abgabestellen ausgefolgt wird. 7099

Mannheim, den 21. September 1916.

Großh. Rheinbauinspektion:
R. A.: Amann.

Auszug

aus den deutschen Verlustlisten Nr. 611/616 enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermißten Angehörigen des Aushebungsbezirks Mannheim:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 23, 12. Komp. 1. Litwinß Wilhelm, Mannheim, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 97, 5. Komp. 2. Roth Patrizius, Mannheim, Bäcker schwer verw. †.

Infanterie-Regiment Nr. 111, 1. Komp. 3. Jischert Ludwig, Mannheim, durch Unfall schwer verletzt. 3. Komp. Böhrer Franz, Mannheim, schwer verwundet. 4. Komp. 5. Gefr. Rudolf Fritz, Mannheim, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 111, 5a Weidner Georg (3. Komp.), Neckarau, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 112, 2. Komp. 5. Trautmann Wilhelm, Mannheim, verw. 28. 1. 15. 10. Komp. 7. Winterbauer Josef, Mannheim 1. B. verw. 27. 7. 14. 12. Komp. 8. Kraft Georg, Feudenheim verw. 2. 2. 15.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116, Maschinengewehr-Komp. 9. Reinhardt [illegible], Mannheim, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 169, 2. Komp. 10. Wetzroll Philipp, Mannheim-Neckarau, schwer verwundet. 6. Komp. 11. Gefr. Heinrich Ernst, Mannheim, gefallen. 7. Komp. 12. Streeker Karl, Ladenburg, schwer verwundet. 8. Komp. 13. Bärtele Heinrich, Mannheim, leicht verwundet. 14. Henchel Adam, Sandhofen, leicht verwundet. 12. Komp. 15. Beck Friedrich, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 183, 5. Komp. 16. Sauerwald Johann, Mannheim, leicht verwundet. 17. Stiegleder Josef, Ilvesheim, leicht verwundet. 18. Heitmann August Alois, Neckarau, leicht verwundet. 2. Komp. 19. Kehl Bernhard, Mannheim, leicht verwundet. 20. Köster Jakob, Neckarhausen, leicht verwundet. 21. Kellner Valentin, Mannheim, gefallen. 23. Baumgartner Kriner, Mannheim, leicht verwundet. 3. Komp. 22. Braun Karl, Mannheim, leicht verwundet. 4. Komp. 24. Biesner, Heinrich, Waldhof, leicht verwundet. 5. Komp. 25. Graff Georg, Mannheim, leicht verwundet. 6. Komp. 26. Gefr. Krankenträger Johann Schmieth, Ladenburg, leicht verwundet. 27. Wahlig Friedrich, Mannheim, gefallen. 8. Komp. 28. Natzig, Albert Heinrich, Mannheim, gefallen. 9. Komp. 29. Gefr. Johann Sick, Ilvesheim, schwer verwundet. 30. Täther Heinrich, Waldhof, leicht verwundet. 10. Komp. 31. Haberkorn Willi, Mannheim, leicht verwundet. 11. Komp. 32. Uffig, Hans Peter, Mannheim, schwer verwundet. 33. Eppert Franz, Mannheim, leicht verwundet. 34. Marx Friedrich, Mannheim, leicht verwundet. 35. Schab Wilhelm, Mannheim, leicht verwundet. 12. Komp. 36. Hüttenrer Eduard, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 130, 7. Komp. 37. Uffig, Julius Brecht, Mannheim, leicht verwundet.

Maschinengewehr-Scharfschützentrupp Nr. 159, 38. Büchler Friedrich, Mannheim, schwer verw. 39. Albert Rudolf, Mannheim, leicht verwundet.

Feldflieger-Truppen. 40. Uffig, Richard Dietrich, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 41. 41. Gefr. Georg Reinhard, Mannheim, bisher vermißt in Gefangenschaft (M. N).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 65, 2. Komp. 42. Müller, Heinrich Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 111. 43. Franke Hermann, (10. Komp.), Mannheim, bisher in Gefangenschaft. † (N. N).

Infanterie-Regiment Nr. 140, 3. Komp. 44. Stephan Georg, Neckarau, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 134, 6. Komp. 45. Rauh Karl, Mannheim, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221, 11. Komp. 46. Oeffftätiger Kurt, Mannheim, leicht verwundet. 5. 5. 15.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5, 2. Komp. 47. Metzger Georg, Mannheim, leicht verwundet. 11. Komp. 48. Uffig, Julius Kühnle, Mannheim, schwer verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 40, 6. Komp. 49. Fuchs Edmund, Mannheim, schwer verwundet.

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110, 4. Komp. 50. Uffig, Johann Bernd, Käferthal, leicht verwundet. 51. Uffig, Nikol. Brecht, Mannheim, leicht verwundet. 7. Komp. 52. Schofold Otto, Mannheim, verwundet. 10. Komp. 53. Uffig, Wilhelm Peter, Sandhofen, leicht verwundet. 12. Komp. 54. Bittler Karl, Sandhofen, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 111, 12. Komp. 55. Niederhöfl Leopold, Waldhof, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40. 56. Nenninger Willy, (7. Komp.), Mannheim, bisher verwundet, vermißt. 57. Grünert Karl Josef Anton, (11. Komp.), Mannheim † (N. N).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 46, 2. Komp. 58. Kretschmer Paul, Mannheim, vermißt.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, 6. Komp. 59. Gefr. Jakob Simon II, Waldhof, leicht verw. 60. Baumeister Willy, Mannheim, leicht verwundet. 61. Müller V. Johann, Sandhofen, schwer verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111, 1. Komp. 62. Gramer Otto, Mannheim, † an seinen Wunden. 63. Felder Rudolf, Mannheim, vermißt. 2. Komp. 64. Frey Ernst, Mannheim, vermißt. 65. Rupp Anton, Sandhofen, vermißt. 66. Jegel Heinrich, Mannheim, vermißt. 3. Komp. 67. Korn Karl, Mannheim, gefallen. 4. Komp. 68. Brunckert Aug., Mannheim, vermißt. 69. Eberts Wilhelm, Feudenheim, vermißt. 70. Johs Karl, Mannheim, leicht verwundet. 71. Lefer Karl, Mannheim, vermißt. 5. Komp. 72. Uffz. Heinrich Längle, Mannheim, vermißt. 73. Hahn Karl, Mannheim, vermißt. 6. Komp. 74. Uffz. Fritz Weiß, Mannheim, schwer verw. und verm. 7. Komp. 75. Unles Franz, Mannheim, leicht verwundet. 76. Bots, Wilhelm, Ladenburg, schwer verwundet. 77. Müller Emil, Mannheim, vermißt. 8. Komp. 78. Seubert Hermann, Mannheim, verm. 79. Stadler Emil, Mannheim, vermißt. 9. Komp. 80. Gefr. Otto Fritz, Mannheim-Neckarau, leicht verw. s. Tr. zur. 81. Stein Paul, Mannheim, gefallen. 82. Eisenacher Hermann, Mannheim, gef. 83. Ewald Eugen, Mannheim, leicht verwundet. 84. Braun Karl, Mannheim, leicht verwundet. 85. Horch Friedrich, Mannheim, leicht verw. 86. Höfner Karl, Mannheim, vermißt. 87. Hußlätter Hermann, Mannheim, vermißt. 10. Komp. 88. Kühn Otto, Mannheim, gefallen. 89. Schmitz Ludwig, Mannheim, leicht verwundet und vermißt. 90. Heilinger Karl, Mannheim, in Gefangenschaft. 91. Reubel Karl, Mannheim, vermißt. 92. Schweiger Josef, Mannheim, vermißt. 93. Gleum Mathaus, Schriesheim, vermißt. 94. Sauer Friedr., Mannheim, vermißt. 95. Waldherr Friedr., Mannheim, in Gefangenschaft. 96. Schatz Bendelin, Mannheim, leicht verwundet. 11. Komp. 97. Oppenkiener Max, Mannheim, leicht verw. bei der Tr., dann abermals leicht verwundet. 98. Walter, Karl, Mannheim, vermißt. 99. Habermeier August, Mannheim, vermißt. 12. Komp. 100. Gefr. Wilhelm Maier, Mannheim, leicht verwundet. 101. Haßerbach Ferdinand, Mannheim, vermißt. 102. Simon Wilhelm, Mannheim-Rheinau, vermißt. 103. Schwender Franz, Mannheim, vermißt. 104. Kreiling Peter, Sandhofen in Gefangenschaft. 105. Perl Nikolaus, Mannheim, vermißt.

1. Maschinengewehr-Kompagnie. 106. Strüßler Johann, Mannheim-Waldhof, leicht vrs. 107. Gaßler Philipp, Waldstadt, vermißt.

2. Maschinengewehr-Kompagnie. 108. Hamm Friedrich, Mannheim-Käferthal, gefallen. 109. Jung Wilhelm, Mannheim, gefallen. 110. Gück Alfred, Mannheim, vermißt. 111. Hiller Viktor, Mannheim, vermißt.

Maschinengewehr-Scharfschützentrupp Nr. 131, 112. Schneider Karl, Mannheim, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 140, 5. Komp. 113. Uffz. Georg Mieler, Neckarau, leicht verwundet. 114. Geyer Karl, Mannheim, leicht verw. 6. Komp. 115. Margraf Max, Mannheim, gefallen. 7. Komp. 116. Lehr Georg, Mannheim, gefallen. 8. Komp. 117. Trautmann Wilhelm, Mannheim, leicht verwundet. 118. Neureiter Philipp, Mannheim, vermißt. 9. Komp. 119. Eberhard Rudolf, Mannheim, vermißt. 12. Komp. 120. Ltn. d. R. Otto Kluß, Mannheim, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 169, 1. Maschinengewehr-Kompagnie. 121. Weißmann Georg, Mannheim, durch Unfall leicht verletzt.

Infanterie-Regiment Nr. 470, 9. Komp. 122. Gefr. Michael Wieland, Mannheim, leicht verw. 123. Sverd Philipp, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 52, 3. Komp. 124. Florett Ludwig, Mannheim, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 88, 10. Komp. 125. Wieland Karl, Mannheim, durch Unfall leicht verletzt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203, 10. Komp. 126. Röder Josef, Mannheim, abermals leicht verwundet.

Reserve-Fuhrparkkolonne Nr. 5. 127. Gefr. Julius Kiechhöfl, Mannheim, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99, 8. Komp. 128. Scherer Robert, Mannheim, schwer verwundet.

2. Maschinengewehr-Kompagnie. 129. Speck Alfred, Mannheim, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 142. 130. Rippon, Georg (3. Komp.), Mannheim, verw. 22. 8. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 106, 8. Komp. 131. Sieda Josef, Mannheim, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 134, Maschinengewehr-Kompagnie. 132. Ulmrich Gustav, Ilvesheim, in Gefangenschaft.

MARCHIVUM